

Einheitskampf



Kommunistisches Organ Bezirk Halle-Merseburg

Preis 10 Pfennig

Halle, Freitag, den 14. Oktober 1932

12. Jahrgang, Nr. 238

Verhelfst der roten Einheitsfront zum Sieg!

Der Streik in Torgau geht weiter — Beweist überall aktive Solidarität!

Schurkenstreich der reformistischen Kapitalstnechte

(Eig. Meldung.) Torgau, den 14. Oktober.

Die Gewerkschaftsbürokratie versuchte ihre mißglückte Streikreaktion des gestrigen Tages durch neue raffinierte Manöver wertzumachen. Die Nazis leisteten dabei Hilfestellung. Es wurden Gewerkschaften kolportiert, daß 400—500 Arbeitswillige in den Betrieb gelaufen seien und alles hätte bei der Wiedereinstellung in den Betrieb gebotet. Dieser infame Schwindel sollte die Streikfront zersetzen. Es lag ganz in der Linie der Werkleitung des Papen-Betriebes, die da forderte: „Wiederaufnahme der Arbeit oder fristlose Entlassung!“

Wichtige Streikverammlung antwortet!

Die beste Antwort auf den Bürokratenwindel und die Handwerksratschläge der Gewerkschaftsführer für das Unternehmertum und die Papen-Regierung war die prächtige Streikerversammlung gestern abend. Die Streikverammlung — das war abermals überfüllt — beschloß einstimmig die Fortführung des berechtigten Kampfes.

Die größten Begeisterung wurden die Anhaltungen der jeweiligen Streikleitung, im Kampfe auszuhalten und gegen die von den Schurken geheulten Streikbrecher einen härteren Kampf, voran mit der Waffe der Aufrufung, zu führen, aufzunehmen. Als Vertreter der kommunistischen Partei sprach in dieser Streikverammlung der Genosse Carl Gutjahr. Seine Aussagen fanden gleichfalls ungeheuren Beifall. Streikende Arbeiter und Arbeiterinnen sprachen sich immer wieder für die Weiterführung des Kampfes aus.

Proletarische Solidarität hilft!

Gestern nachmittag fand für die Kinder der Streikenden ein großes Kindermeeting statt. Die Stimmung war sehr erregt. Die Kinder spreten und trauten sich, die Gründung der Streikenden in gleichfalls durchgeführt. Von den Mittagssportarten blieb sogar noch was übrig. Die Streikenden erhalten außerdem Brot, Muffin und andere Lebensmittel zugewiesen. Auch hier traut die proletarische Solidarität die Gewerkschaftsbürokraten und Streikvermittler an, die in ihren Schmierblättern von „dürftigen Bettelkindern“ schreiben.

Was dem Schornstein der Firma Billeron & Co. weht eine rote Fahne, die die Streikenden im Lebenskampf gehilt haben, in prächtiger Kampfesbeweise.

Der Streik in Torgau geht weiter. Die Arbeiterschaft in Deutschland muß ihn mit allen Mitteln unterstützen. Insbesondere müssen sich die Mitglieder der Gewerkschaftsorganisationen in jeder Weise für den Streik aussprechen und ihre Solidarität beweisen. Kämpft gegen die Brunnennörgler, die Schakale des Schlachtfeldes, die SPD- und Nazi-Streikvermittler und Stützen der Papen-Regierung, verhilft der roten Einheitsfront in Torgau zum Siege!

Die reformistische Verratsaktion geht weiter

Wie wir kurz vor Redaktionsschluss erfahren, waren heute in Torgau alle Jugendstrafen zum Werk von der Polizei verurteilt. Arbeitswillige, vor allem Nazis, aus den Dörfern um Torgau, wurden von Landjägern bis zur Stadt gebracht, um von der Schupo bis ins Werk geleitet.

Nach kann gegen den Verrat der Sozialdemokratie, der Gewerkschaftsbürokratie und der Nazis die Front gehalten werden.

Die Direktion der Papen-Firma hat einen Anschlag herausgebracht. Durch diesen verurteilt sie, daß sie das Werk mit 400 Arbeitswilligen weiterzuführen will. Es handelt sich um ein rein ausgefülltes Manöver zwischen der Gewerkschaftsbürokratie und der Werkleitung. Schreit hoch gegen den Verrat der „Demokraten“ heute morgen von einem streikenden Streikführer der Gewerkschaften in Torgau. Dieser gemeine Schwindel soll die schändliche Rolle der Gewerkschafts-Streikbrecherinnen und ihre frechbottigen Manöver mit der Werkleitung dieses Papen-Betriebes aufdecken.

Die der gesamten deutschen Arbeiterschaft muß die Kontrolle der Reformisten am deutschen Proletariat aufzuheben!

Einheitspreis: 15 Pf für den mit Höhe und Spalte; 1 Pf im Zeitl. Kontanten: Kreisamt des Sozialen Halle; Commerc- und Privat-Bank Halle; Verlagsdruckerei: Leipzig 254 71 Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH; Halle, Verdenstraße 14

Mit der Antifascistischen Arbeiter-Front Der Rote Stern

Einheitspreis: 15 Pf für den mit Höhe und Spalte; 1 Pf im Zeitl. Kontanten: Kreisamt des Sozialen Halle; Commerc- und Privat-Bank Halle; Verlagsdruckerei: Leipzig 254 71 Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH; Halle, Verdenstraße 14

Aus dem heutigen Inhalt

Sonderbericht von der feierlichen Eröffnung des Kraftgiganten Dnjeprstroj
Die „Prawda“ zu den Ausschüssen der Partei-Feinde in der UdSSR
Warum wählen Bergarbeiter nur Kommunisten, nur Liste 3?

Die Barrikadenkämpfe in Belfast

(Anpreller.) London, 13. Oktober.

Die Kämpfe der Arbeitlosen in Belfast gingen gestern weiter. Zwanzig Arbeitslose mußten wieder ins Krankenhaus gebracht werden. Ein zweiter Arbeitsloser ist seinen Verletzungen erlegen.

Auf sieben Kraftfahrzeuge wurden gestern mit Maschinengewehren bewaffnete Freiwillige in die Stadt gebracht.

Am frühen Morgen des gestrigen Tages brachten Postkutschen beträchtliche Streitkräfte in die Kampfviertel, in denen Barrikaden errichtet worden waren. Die in diesen Straßen lebenden Männer wurden mit vorgehaltenen Bajonetten gezwungen, die Barrikaden zu verlassen. Der große Kämpfer Tom Mann reist heute nach Belfast, um dort die kommunistische Partei Großbritanniens zu vertreten.

Dnjeprstroj!

Von E. Roth

In Tausenden von Zeitungen aller Länder kann man es in diesen Tagen lesen: Dnjeprstroj, das größte Kraftwerk Europas, ist am 10. Oktober in Betrieb genommen worden. Eine Tausende von Soldaten Wichtigkeit, daß Kabel und Funken sie in die entferntesten Länder tragen.

Dnjeprstroj! — So schreiben die kapitalistischen Blätter — eine Hochleistung moderner Wissenschaft und Technik, und diejenigen bürgerlichen Zeitungen, die sich um ihrer Väter willen gern als „objektiv“ geben, hätten vielleicht noch hinzu: Dnjeprstroj! Ist eine gigantische Kraftanstrengung des Sowjetlandes, der in wenigen Jahren nicht nur dieses gemaltige Kraftwerk errichtet, sondern

Hinter eueren Rücken, SPD-Arbeiter!

Severing hat in seiner Erklärung an den Staatsgerichtshof sich eingelassen,

daß die recht von Papen beauftragte „Verfassungs- und Reichsreform“ in ihrem Kernpunkt „im Sommer 1931 zwischen Ministerpräsident Braun und Reichsminister Brüning erörtert“

und so vorbereitet worden ist. Hinter eueren Rücken, sozialdemokratische Arbeiter!

Severing hat weiter unter demagogischen Abwägungsverhören zugeben müssen, daß er mit dem Reichsinnenminister von Carl Saut 1932 „eine Zusammenfassung von Polizeistärken unter ein Ministerium des Reiches“, also doch die Einziehung eines Reichsministeriums für Preußen beprochen hat. Hinter eueren Rücken, sozialdemokratische Arbeiter!

Der Reichsbannerführer Mann hat mit dem Stabs-

chef der SM, Mann, am 2. April 1932 über die Bildung einer sozialistisch-antifaschistischen Einheitsfront gesprochen. Hinter eueren Rücken, Reichsbannerarbeiter!

Der Sachwalter des ADGB, Furtwängler, hat mit Nazi-Straher über den Einbau der Gewerkschaften in den Reichsbanner verhandelt. Hinter eueren Rücken, Gewerkschaftsleiter!

So verhandeln auch heute hinter den Kulissen die Sozialdemokratie, der ADGB und das Reichsbanner mit euren Klassenfeinden!

Gegen diese Front der Papen-Straher-Severing — die Einheitsfrontaktion aller sozialdemokratischen und gewerkschaftlich organisierten Arbeiter mit den Kommunisten!

Alle Arbeiter besinnen sich zu der proletarischen Einheitsfrontaktion, die die SPD betreibt, indem sie am 6. November ihre Stimme abgeben

für die Liste 3 der SPD, der einzigen antikapitalistischen und antifaschistischen Partei!

Revolution in Bulgarien

Arbeiter, Bauern und Soldaten bilden Sowjets

Nach Freiremeldungen aus Belgrad brach in Südbulgarien eine schwere Revolution aus, die bereits große Gebiete erfaßt haben soll. In der Stadt Plovdiv soll die Arbeiter der Stadt Plovdiv und hielten die rote Fahne. Gendarmen wollten die Aufständigen niederdrücken. Da eilten die Bauern aus der Umgebung den Arbeitern zu Hilfe. Die Regierung alarmierte darauf die Grenzgarationen. Die Truppen gingen jedoch nach kurzem Scheitern kampfe zu den Revolutionären über. Einige Offiziere flüchteten über die griechische Grenze, wo sie entlassen und interniert wurden.

Die Offiziere berichten, daß in den Kämpfen zwischen Revolutionären und Gendarmen auf beiden Seiten zahlreiche Kämpfer gefallen oder verwundet wurden. Einzelheiten stehen noch aus. Man vermutet, daß die telegraphischen Verbindungen zwischen der bulgarischen Hauptstadt und dem Auslandsgebiet abgebrochen sind.

Die ungeheure Verdrängung der Klassenkampflage in Bulgarien, in deren Hauptstadt bekanntlich die Kommunisten bei der letzten Wahl die Mehrheit erhielten, geht auch aus folgenden Meldungen eindeutig hervor.

Bulgarische Rekruten mit roten Abzeichen

Sofia, 12. Oktober 1932

• Aus Franje wird gemeldet, daß in mehreren Dörfern anlässlich der Ende September und Anfang Oktober Reichstageswahlen Rekruten mit roten Abzeichen demonstrierten. Die Rekruten wurden verhaftet und schweren Mißhandlungen unterzogen. Das 38. des Arbeiterjugendverbandes hat dagegen schriftlichen Protest eingelegt.

dozu auch gleich vier riesige Industriekomplexe und eine ganze neue Wohnstadt für 100.000 Menschen gebaut habe... dort, wo man vor vier Jahren nur dürre Steppen und Leut nicht fand.

Die Arbeiterklasse der Sowjetunion hat sich die moderne Technik erst erworben. Das war und ist gewiss keine leichte Arbeit; denn es bedeutet die Überwindung eines gewaltigen Erbes von jahrhundertlangem Rückstand und Verfall.

Die Arbeiterklasse der Sowjetunion hat sich die moderne Technik erst erworben. Das war und ist gewiss keine leichte Arbeit; denn es bedeutet die Überwindung eines gewaltigen Erbes von jahrhundertlangem Rückstand und Verfall.

Betrifft Ural-Sondernummer

Die Ortsgruppe Bitterfeld, welche das 10. Exemplar der Ural-Sondernummer hat, hat sich zum Ziel, bei der zweiten Sondernummer 1250 Exemplare umzusetzen.

Da wir bei der ersten Nummer nicht die richtige Organisation vorgenommen haben, sollen wir das bei der zweiten Nummer nachholen. Trotzdem sind unsere 1000 Stück umgelegt worden.

Wir haben bei der ersten Nummer außer den 1000 Stück „Klassenkampf“ noch extra über 600 Stück Stadtzeitungen und über 300 Stück Betriebszeitungen umgelegt.

Genossen! Nachmachen!

Ich habe eine neue, mächtigere Industrie, eine neue Bauwirtschaft, eine neue Wohnkultur, eine früher ganz unbekannte Sozialpolitik aufgebaut.

Nur wer diese Identität kennt, die ihre letzte Kraft im sozialistischen Wettbewerbs für den Aufbau des Sozialismus herbeizieht, diese Kommunisten, die in den Strohkränzen übermenschlichen Leistungen unserer Begierde für die Sache des Sozialismus, die Hunderttausende von Arbeitern und Arbeiterinnen, die nach ihrer Arbeitzeit in die Clubs oder in die Zirkel strömen, um sich weiterzubilden.

Denn das Dnjeprrotz mächtig durch, das Maginotort, Kalkstein, Angaratitj und all die anderen großen Karststeine des sozialistischen Aufbaus möglich sind, das beruht auf der einen, alles umfassenden Tatlage, daß die bolschewistische Revolution nicht nur die Herrschaft der Kapitalisten und Junker gestürzt, sondern wirklich auch das 160-Millionen Volk von den Ketten seiner Knechtschaft befreit hat.

Was ist das? Das ist die Kraft des Sozialismus! Was ist das? Das ist die Kraft des Sozialismus! Was ist das? Das ist die Kraft des Sozialismus!

Was ist das? Das ist die Kraft des Sozialismus! Was ist das? Das ist die Kraft des Sozialismus! Was ist das? Das ist die Kraft des Sozialismus!

Die Streikämpfe in Berlin

Nazis marschieren in voller Uniform als Streikbrecher in den Betrieb!

(Eig. Drahtf.) Berlin, 14. Oktober. Der Streik der Fabrikarbeiter geht in vollem Umfang weiter. Heute früh wird eine Verarmung der Binnenschiffer zum Streik Stellung nehmen und die Unterstützung des Streiks durch die Binnenschiffer bekräftigen.

Gelegentlich beendet. Der geplante Vornabau von 20 Proz. nicht durchgeführt. Der vor einigen Tagen ausgebrochene Streik in der Struktionsfirma Steffens & Halle nicht gelöst.

Kommunisten helfen Hunger-Mansfeld

Kommunistische Anträge im Landtag angenommen — Nur der außerparlamentarische Kampf gegen den Mansfeld-Kumpel kann die Durchführung sichern!

(Eig. Ber.) Berlin, 14. Oktober. Im Handelsausfuss des Preussischen Landtages wurde ein kommunistischer Antrag in abgeänderter Form angenommen. Das Staatsministerium zu erlassen, alle Subventionen einseitig für die Reichsbahn zu kürzen.

Ernährers gefürchtet. Keun um unbändige Kinder lieb der Gefallen! Wer sorgte für sie? Wer liebte einen Acker?

Der Lügen-„Volksbote“!

Das schon äußerlich jämmerliche Blättchen der SPD, das unter dem Namen „Volksbote“ in Reich erscheint, macht mit einer niederrätigen Kommunistenbegeisterung den Versuch, den künftigen Niedergang der SPD und den Aufstieg der kommunistischen Partei im Zeichen Unterbezirk der ehemaligen Hochburg der SPD im Bezirk Halle-Merzburg, aufzuhalten.

Erfolgreiche Hausdurchungen!

Gestern fanden in allen proletarischen Bezirken große Hausdurchungen durch die Politische Polizei statt. Waren bei einem dieser Durchgänge in der Nähe des Görlitzer Bahnhofs, der im Umkleekabinett eine Bombe gegen die Arbeiter einer Fabrik gegen die Arbeiter einer Fabrik gegen die Arbeiter einer Fabrik.

APD-Abgeordnete verhaftet!

Verfolgungslust gegen die Reichstagsfraktion der APD. Der Reichstagsabgeordnete Genosse Artur Vogt wurde vor einigen Tagen in Potsdam verhaftet, nachdem er vom Reichsgericht zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt worden war.

Magin Gorki begrüßt

Magin Gorki hat einen Begrüßungsbrief an die Dnjeprrotz geschickt, in dem er u. a. heißt: „Mit tiefer Achtung, mit Begeisterung begrüße ich die Erbauer des Dnjeprrotz.“

Eine Mutter antwortet!

Zur Weihe eines Gefallenen-Denkmal in Halle! Morgen vormittag hat die Verkleidung der Weibchen in Halle nichts Besseres zu tun, als ein Denkmal für die im Weltkrieg gefallenen Straßenbahner, Gas-, Wasser- und Elektrizitätsarbeiter der Stadt Halle zu enthüllen.

Ein Vorschlag für den „Volksbote“



Vielleicht bringt dieses Gefallenedenkmal einmal die lebende Bild und stellt seinen Namen mit, das nationale Ministerpräsident Selmer, der Reichstagsabgeordnete England, Machonath, in der Form noch Vorhänger der Sozialistischen internationalen gewiesen war.

Rüchichtsloser Kampf gegen die Feinde des Leninismus

Die „Pravda“ zum Ausschluß interrevolutionären Gruppe Njatin-Zwanow

Ihrem Kommentar zu dem Beschlusse der Zentralkommission der KPdSU über den Ausschluß der Wladimir Njatin und Helfershelfer der interrevolutionären Gruppe. Njatin schreibt das Zentralorgan der Bolschewistischen Partei unter anderem:

Die Befolgung der Anweisungen Lenins: Fortführung der Interaktion des Bolschewismus hat die KPdSU auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens des Landes gewaltige Errungenschaften erzielt. Sie ist gewaltig gewachsen und hat in ihre Reihen die besten Elemente anderer proletarischer Arbeiterklassen aufgenommen. Sie ist zu einer unbezwinglichen Kraft geworden. Sie ist zu gewaltigen Aufgaben gewachsen, wie der Durchführung des Fünfjahresplans des sozialistischen Aufbaus in vier Jahren. Sie hat alle Verluste verschiedener parteiweiser Ausschüsse und der Zerlegung ihrer Reihen, die Schwächung ihres Kampfes und ihrer Geschlossenheit antretend, zerlegt. Die KPdSU hat die großen Erfolge auf allen Arbeitsgebieten gerade deshalb erringen können, weil sie den Spionagen aller interaktionellen Agenten rücksichtslos Widerstand geleistet hat. Sie hat die Organisationen der Trotzkisten und der „Linken“ zerstört.

In Laufe dieser Jahre sind gewaltige internationale und nationale Schwierigkeiten überwunden worden. Das hat die KPdSU als unerschütterliche Burg der proletarischen Diktatur und des sozialistischen Aufbaus der kapitalistischen Welt gegenüber, die von der tiefsten Krise erschüttert wird, bewahrt, selbst in den Augen ihrer Feinde nicht zu bezweifelnden Erfolge des sozialistischen Aufbaus rufen den Beweis, daß der Klassenkampf hervor. Dieses Wachstum des sozialistischen Aufbaus und sein sozialistischer Vorrat können sich nicht durch die „Rechts“ und „Linken“ vollziehen, wie es sich die Spionagen und die „Rechts“ ohne Kampf, ohne Überwindung des erbitterten Widerstandes aller Feinde, die unterem Wege der sozialistischen Umgestaltung anderer großen Klassen feindlich entgegenstellen.

Das ist der Grund, warum wir in den letzten Jahren sehen, wie die Partei Mitglieder in Augenblicken besonders scharfen Kampfes des Klassenkampfes diesen Klassenfeinden Stimmungen verleiht, zu ihrem Spionage wurden. Diese Stimmungen gegen die konsequente leninistische Parteilinie sind die Ursache der Verluste, die letztere werden aber lebensam und unüberwindlich. Diese Gruppen bringen die Stimmungen der „Rechts“, der „Linken“, der „Rechts“ und der „Linken“ hervor. Ein solches Verhalten ist u. a. die Gruppe von Njatin, Zwanow und anderen.

Die interrevolutionäre Gruppe entwickelt in ihren Dokumenten ein echtes Programm der kapitalistischen Revolution und Wiederherstellung des Kapitalismus, indem sie die „Rechts“ der KPdSU in die Hände der Kapitalisten und der „Rechts“ der Arbeiterklasse geschlossenen sozialistischen Betriebe, Konzeptionsbetriebe an die Kapitalisten überträgt.

Ihre Helfershelfer bieten interrevolutionäre Gruppe erzielten solche Menschen wie Sinowjew, Kamenow und andere. Vor 15 Jahren, am Vorabend des Oktober, legten sie die Partei und Kamenow der proletarischen Revolution gegenüber eine solche Einstellung an, daß Lenin sie in die Reihen der Partei einberufen und ihren Ausschluß verlangte. Lenin schrieb am 31. Oktober den „Brief an die Mitglieder der Partei“ über das Streikbrechertum Kamenows und anderer, deren Ausschluß er fordert, weil sie in der äußeren Welt die Partei lebenden Feinde gegen die Beschlüsse des ZK der Partei anheben, über den bewaffneten Kampf aufzutreten (Krieg). Danach gewährte ihnen die Partei trotzdem ihr Leben. John Zwanow vertrat sie es damit, daß sie die Partei mit offener Rebellion gegen die Partei auftraten und die Parteiorganisationen in die Bahn des parteiweiser Kampfes mitzuziehen. Sie amnestierten damals die „Rechts“ und andere Feinde der Partei, vergessend, daß

Giftgaskrieg in der Mandschurie

Japanische Generaloffensive gegen die Russländer — Zuchtsbare Verheerungen durch Gasbomben — Vor einer Entscheidungsschlacht bei Mukden

Mukden, 13. Oktober. Die japanischen Truppen haben den Generalangriff gegen die Russländer in der Mandchurie begonnen, die bis vor allem auf die Orte Sianku und Lanchow zielte. Sie besetzt hatten.

Gegen die Russländer, die nördlich von Mukden auf der einen Seite bei Suifu und Wenguantun, auf der anderen Seite bei Juching und Maofantun eine sehr aktive Tätigkeit entfalten, wurden neue japanische Truppenverpflichtungen aus Korea entandt. Wie „China Press“ meldet, beunruhigen die Japaner bei den Kampfen die Russländer auch Giftgas.

Zwischen den chinesischen Freischütern und den japanischen Truppen steht eine entscheidende Schlacht bei Mukden bevor. Die Freischüter marschieren in mehreren Gruppen auf Mukden. Eine Kolonne befindet sich nur noch 20 Meilen von der Stadt entfernt. Ueber Mukden ist der Belagerungszustand verhängt worden. Japanische Flieger kreuzen über der Stadt. Wu Kowen ist zur Verstärkung einer neuen Fliegerabteilung eingetroffen. Der japanische Oberbefehlshaber in der Mandchurie, General Ma, hat ein Ultimatum an die chinesischen Freischüter gerichtet, in dem er sie zur sofortigen Übergabe aufruft. Ansonsten würden die japanischen Truppen einen Vernichtungseinsatz gegen sie unternehmen.

dem er sie zur sofortigen Übergabe aufruft. Ansonsten würden die japanischen Truppen einen Vernichtungseinsatz gegen sie unternehmen.

Die „China Press“ beklagt die Meldung, daß bei den letzten Angriffen der japanischen Truppen gegen die Russländer Verbände Giftgas verwendet wurden, die ungeheure Menschenopfer gefordert haben. Die Zeitung erklärt, daß durch diesen Schritt der Japaner das Saager Abkommen verstoßen worden ist.

Japan will seinen Raub nicht teilen

Tokio, 13. Oktober. Halbamtlich wird mitgeteilt, daß die japanische Antwort auf den Linton-Bericht vorläufig nicht veröffentlicht wird. Das japanische Kabinett hat den Botschafter in Washington angewiesen, die amerikanische Regierung davon zu verständigen, daß der Linton-Bericht für Japan in jeder Form unannehmbar sei. Das japanische Kabinett hat das Mitglied des japanischen Parlaments Nagata zum Sondervertreter für Genf bestimmt.

Herriot bei Macdonald

England unter dem Druck Frankreichs — Di-Lozano geplant — Der deutsche Imperialismus zu weiteren Zugeständnissen an die Versailler Mächte bereit

London, 13. Oktober. Der französische Ministerpräsident Herriot ist gestern abend in London eingetroffen, wo er von Macdonald und Sir John Simon empfangen wurde. Die Verhandlungen zwischen Herriot und Macdonald sollten heute beginnen. Es geht sich schon um die Frage der deutschen Aufrüstungsnotwendigkeit. Gegenstand der Verhandlungen sein wird, sondern daß darüber hinaus soll der ganze Komplex der mit voller Macht auf der Tagesordnung stehenden imperialistischen Gegensätze zwischen den beiden Betreibern Frankreichs und Englands behandelt werden. Darunter wird die Frage der englisch-amerikanischen Gegensätze in der Flottenrüstungfrage und das Problem des Stillen Ozeans, das durch den japanischen Ausbruch auf die Tagesordnung gestellt wird, im Vordergrund stehen. Es ist ganz klar, daß angesichts der wachsenden Schwierigkeiten des englischen Imperialismus dieser gewonnen ist, dem französischen Druck nachzugeben und Frankreich in seinem Kampf gegen den deutschen Imperialismus zu unterstützen.

Im dem französischen Imperialismus entgegenzukommen, wird von der englischen Regierung sogar die Gewährung eines C. R. De-Corona erwogen, d. h. einer freiwilligen Anerkennung der deutschen Ansprüche durch den deutschen Imperialismus und die Verpflichtung, die Frage einer Revision der Abgrenzung bis auf weiteres nicht anzuhängen.

Der deutsche Imperialismus, der den ersten Schritt zur Kapitulation vor den Versailler Mächten mit seiner Note an die englische Regierung bereits gemacht ist, wird angesichts der Tatsache, daß er sich wieder einer englisch-amerikanischen Einheitsfront gegenübersehen, zu noch größeren Zugeständnissen bereit sein. Vorauß sich diese Zugeständnisse beziehen, das geht aus einem Pariser Interview des bekannten Journalisten Redberg hervor. Redberg betont ausdrücklich, daß Deutschland zu einem Willkürherrschaft mit Frankreich gegen die S. M. J. in der Welt bereit ist, daß es aber unter allen Umständen auf die Unterstützung der Versailler Mächte nicht verzichten wird. Diese Erklärungen Redbergs sind von um so größerer Bedeutung, als dieser antihilfswirtschaftliche Kapitalismus der Völkervereinigung sehr nahe steht. Das deutsche Geheimnis verhandlungen verfolgen. Denn in diesen werden nicht nur neue Ketten für die deutschen Verklammerungen geschmiedet, sondern auch die Pläne, die die ganze Welt in ein Meer von Blut tauchen sollen.

Das ging auch bereits aus den Kommentaren der englischen Regierungspresse hervor. Die „Times“ schreiben in ihrem Begrüßungsartikel für Herriot, daß den Versailler Berichten, wonach England den deutschen Standpunkt unterliege, kein Zweifel besteht und zu bezeugen. Der französische Sicherheitsplan werde in England eingehend geprüft werden.

Die gefahren noch schlimmer, sie hätten keine Meinungsverschiedenheiten mit der Partei. Auch in diesem Kampf geschlagen, erklärten sie dem XV. Parteitag, daß sie „ihren Willen und ihre Ansichten dem Willen und den Ansichten der Partei unterordnen“. Die Partei erwies ihnen erneut das größte Vertrauen, nahm sie in ihre Reihen auf, wie sie auch viele andere wieder in ihre Reihen aufgenommen hatte, und beauftragte sie mit verantwortlicher Arbeit. Doch die Kugel des Fraktionskampfes trat in die Schen der Konstitution gegen die Partei.

Nur noch wenige Tage trennen uns von der 15. Jahresfeier der Kuboerrevolution. Vor fünfzehn Jahren, als die Kapitalisten den Untergang der proletarischen Revolution prophezeit hatten, führte unsere Partei die Arbeiter, Bauern und Soldaten in den Kampf. Wir waren damals vor fünfzehn Jahren

ein Viertelmillion Kommunisten. Als eine Dreimillionenarmee, die sich auf die angehenden Kolonien der kommunistischen Jugend stützt, auf Tausende Millionen organisierter Arbeiter und Kollektivbauern, auf die mächtige Basis der proletarischen Diktatur, auf die sozialistische Weltanschauung des Sozialismus, auf die im Kampf für den Sozialismus angehenden Erfahrungen — begehrt unsere Partei die 15. Jahresfeier des Oktober. Die Partei, die sich am Vorabend dieses Jahresmendes von einigen Dutzend Häftlingen, die den interrevolutionären Weg betreten, bereit, diese Partei überlebt zur Durchführung des zweiten Fünfjahresplans des sozialistischen Aufbaus, noch fester überzeugt, daß die gewaltige Sache der Proletariat und Werktätigen der ganzen Welt erfüllt ist und daß sie den begonnenen Kampf für den Kommunismus siegreich zu Ende führen wird.

ILLEGAL

aber Bolschewik erzählt aus seinem Leben

von Olga Pogoda

Stansolen nennen, wie man mir erzählte, Batum de la mere noire“. Es regnete nämlich dort nicht wie es hoch in Strömen und diese Regengüsse wechselten mit den heißen Tagen ab. Die Luft war mit Feuchtigkeit durchdrungen. Es war heiß und schwül wie in einem Dampfbad. Wir gingen weiter. Die beiden weißen Katzen und die beiden weißen Hunden liefen über die Straße und rollten die weißen Rollen über die Straße. Ich wollte meine Mutter, die zusammen mit meinem Bruder in Petersburg eine Schloßkammer in einem Zimmer hatte, mit meinem Bruder unterstützen. Senor war, wie er mit einem überlebensgroßen Unteroffizier des Kaiserlichen Heeres fürchtbar verprügelt worden, weil man dessen Befehle gehorcht hatte, den er nun suchte. Ich ging also in zerwundenen Schuhen umher, aus denen die Fäden heraussaßen, und mich auch nicht entschließen, einen Regenmantel, der in einem unentbehrlich ist, zu kaufen und liebe weiter in meiner Kleidung zu gehen. In dieser Stadt mit dem subtropischen Klima, in dem die Sonne im hohen Norden nicht ordentlich durchdringt, wurde ich ohne Hundstunde. Bis zu den Knochen durchdrungen. In dieser Stadt mit dem subtropischen Klima, in dem die Sonne im hohen Norden nicht ordentlich durchdringt, wurde ich ohne Hundstunde. Bis zu den Knochen durchdrungen. In dieser Stadt mit dem subtropischen Klima, in dem die Sonne im hohen Norden nicht ordentlich durchdringt, wurde ich ohne Hundstunde. Bis zu den Knochen durchdrungen.

wo alle Flüsse von Batum zusammenströmen, wo damals die in nächster Nähe liegenden Simps nicht getrocknet waren und wo Malaria herrschte, erkrankte ich schon nach einem Monat an einer Darmkrankheit, an Malaria und Rheumatismus. Ich war so schwer krank, daß ich nicht mehr als zwei bis drei Tage in der Woche arbeiten konnte. Ich ging, solange ich noch Kräfte hatte, das Haus zu verlassen. Ich sah zu G. Das ist der weite Ferne mit dem Horizont zusammenfließ, die weißen Segel der Fischerboote, die über dem Meer hinaus und laut schrien. Das Hämmern und Kreischen der Maschinen überdeckte den lauten Wellenschlag. Ich beobachtete, wie sie ihre häßlichen Arme hoben und senkten. Aus dem Fenster waren die Gabelstapler mit ihren langen schwarzen Raufschwämmen zu sehen. Ueber den Hof liefen zwei grüne Stubenmädchen, die die dort wohnenden Gabelstapler angestellten mit Liebesanträgen süßlich belästigten.

„Woran denken Sie“, fragte mich Anna Pawlowna, G. S. Frau, „leitet Sie krank sind, sind Sie traurig. Die Briefe, die Sie mit solcher Ungeduld erwarten, sind wohl noch immer nicht da.“ Ich dachte daran, daß es zwei Welten in der Fabrik gibt, die einander nicht im geringsten gleichen. Alle diese Büroangestellten, Meister, Kontroleur und Labelführer, die den Arbeiter noch mehr verächtlich als die Kapitalisten, überhöhen, die Festigkeit der bestehenden Ordnung. Sie glauben, sie sind sogar überzeugt, daß man die Arbeiter hier in die Gabelstapler in niederrichtiger Weise beschuldigen, bei den Abrechnungen betrügen, sie mit Prüzeln und Stöcken strafen wird. Sie stellen es sich nicht einmal vor, daß die Gebuld der Arbeiter schließlich doch reizen wird, daß die Arbeiter in den Streit treten werden.“

„Darauf kann man kaum hoffen. Ein großer Teil der Arbeiter, die die verschiedenen kaukasischen Sprachen sprechen, verstehen sich nicht einmal untereinander. Dazu kommt noch der Haß der Arbeiter gegen die Arbeiter und der Haß der Arbeiter gegen die Arbeiter. Die Arbeiter empfinden nicht mit den Wohnanwehner und die Wohnanwehner verstehen nichts mit Gleichem. Der Arbeiter, der alles weiß, wendet das Prinzip Teile und herrsche! („divide et impera“) an und hält, wie er sich ausdrückt, diese verschleiernde Menschherde an der Barbare.“

„Sie wollen wohl Elavenherde sagen“, erwiderte ich. „Einsperren. Es kommt aber der Tag, wo die Elaven sich erheben werden. Die äußerlich sichtbare Ebene trägt. Wir

Sozialdemokraten, Marxisten, haben den Resolutionsbeschluss in den Kautalus getragen. Glauben Sie, daß mein Freund Kurnatow nicht in dieser Richtung hin hier in Tiflis gearbeitet hat? Schauen Sie sich mal um, wie viele Arbeiter von Petersburg und andere Dörfer hierher wegen Teilnahme an Streik verbannt worden sind. Wie viele Arbeiter machen hier Woprosen. Die Samen, die sie säen, fallen auf fruchtbaren Boden. Ich sehe hier schon die Keime einer Empörung, wie ich sie vor dem großen Streik der Arbeiter in Petersburg im Jahre 1906 beobachtete.“

In Tiflis fand doch erst vor zwei Monaten, am 22. April, eine Demonstration statt, von der die Zeitung „Nowoje Obozrenije“ („Neue Rundschau“) am 26. April berichtete. In diesem Tage erschien zum erstenmal auf den Straßen von Tiflis die rote Fahne des Proletariats. Es kam zu einem Zusammenstoß mit den Arbeitern zu reizen, der sie trug. Ueber den grauen Regen des Kautalus beginnt doch schon der Sturm der Freiheit zu wehen.“

Es war schon spät, als ich von G. in meine Rufe zurückkehrte. Es war ganz finster. Am tiefstblauen Himmel leuchteten Sterne.

Am nächsten Tag ging ich den gemauerten Weg durch Gorodok in die Fabrik. Japanische Mimosen, Oleander und Rosen blühten. Die weißen Magnolien strömten süßlichen Duft aus, alle Gärten, alle Alleen, alle Straßen waren vom Duft der vielen Blumen durchdrungen. Ich ging langsam. Ich konnte die Weine der unterirdischen Schichten kaum finden und kam fast selbst wie ein Stücklein dieser herrlich schönen Natur vor.

„Genosse Schapowal, sind Sie's nicht?“ rief die an mich vorbeigehende Scheljabina, die mit ihrem Mann in Batum wohnte, mit zu. „Sie kamen erst vor einem Monat als ferngeübter Mensch hierher und sind hier zu einem Krüppel geworden. Ihnen kommen mir in die Augen, wenn ich Sie erblicke. Verlassen Sie doch sofort dieses verfluchte Batum, dieses laute, leuchtende Hierberlin!“

„In der Fabrik erblickte ich vor dem Eingang des Ambulanzariums einen hübschen Arbeiter, der auf bloßer Erde lag. Er belahen auf einem Gefelle gehoben wurden, überfahren worden. Er lag auf der Erde, lächelte laut und krümmte sich vor Schmerz.“

„Was ist mit ihm? Warum liegt er auf der Erde?“ fragte ich.

(Fortsetzung folgt.)

Telegramm

an alle Delegierten der 9. Bezirkskonferenz der IAH
Streik Torgau erfordert unmissbare Solidaritätsmaßnahmen.
 Alle Delegierten müssen Sammelgehälter zu Beiztischen mitbringen. Jede Ortsgruppe raget auf der Beiztagung ab. Wettbewerb unter der Führung: Wer gibt Kassen die beste Antwort an der Solidaritätsfront! Proletarische Solidarität liegt über Terror und Ausbeutung!

Wolff, der Hölzer, hat sich für den 22. Oktober in Halle angekündigt. Da er noch am gleichen Abend in Magdeburg sprechen will, so werden die Hallenser Hölzer wieder nur zehn Minuten das Vergnügen haben, den großen Mund des Heinen Wolff zu bewundern.

Einer der Breslauer SA-Banden, der vor einigen Wochen das misglückte Sprengstoffattentat auf einen SPD-Redakteur in

Kelchendorf verübt, ist gefolgt verhaftet worden. Das Auto, aus dem die Nazis Bomben warfen, ist ein Auto des Partisanen Pfeiß, das im Markt der fürstlichen Schloßes untergestellt war.

Die „Beamten-Gewerkschaft“, das sozialdemokratische Beamtenorgan, ist von dem vom Landtag abgeordneten Berliner Polizeipräsidenten verboten worden.

Winnwinke des Winters?

Sonnabend: Nachts Sturm und Regen. Tagsüber noch mäßig mit sehr veränderlicher Witterung und Regenhauern. Sinkende Temperaturen.
Sonntag: Wetterlage unklar.

Pegelstand der Saale		Pegelstand der Elbe	
Trotha	144 Ruch 4 Torgau	— 28	Feil 2
Bernburg	44 Ruch 2311tenberg	104	Ruch 3
Calbe, oberh.	130 unv.änd. Köhler	34	Ruch 3
Calbe, unterh.	— 25	Ruch 1	

Rundfunk-Programme

Sonnabend, 15. Oktober

6.15 Uhr: Funknachricht. 6.30—8.15 Uhr: Frühkonzert. 10.15 Uhr: Tagesprogramm. 10.15 Uhr: Was die Zeitung aus dem Programm der 10. Leipziger Einfliegerkonferenz 1932/33 13 Uhr: Nachrichtenblock. Witterung und Zeitenspiegel. 13.30 Uhr: Besondere (Schallplatten). 14 Uhr: Funkberatung. 14.10—14.40 Uhr: 14.30 Uhr: Rindfleisch: Spüren und Rindfleisch. 15.30 Uhr: Spüren der stabilen Solch. 16.—16.15 Uhr: Wollwaren: Bräutigam. 16.30 Uhr: Unterhaltungskonzert. 16.30 Uhr: Betragen über ihre Beutemacht. 18.30 Uhr: Deutsche Literatur. 18.30 Uhr: Besondere. 19 Uhr: Preis. 19.30 Uhr: Jubiläumskonzert. 20 Uhr: Beethoven. 20.15 Uhr: Besondere. 20.15 Uhr: Frühkonzert. 10.10 Uhr: eine Novelle. 12 Uhr: „Große Konzerte“ (Schallplatten). 14.45 Uhr: Unterhaltungskonzert. 15 Uhr: Rindfleisch. 15.45 Uhr: Wollwaren des Rindfleisch. 16.30 Uhr: Submittienkonzert. schwer erziehbare Rind. 17.30 Uhr: Denkmäler. 18.30 Uhr: fällige. 18.30 Uhr: Deutsche Sprache. 19 Uhr: Stille Stunde. 20.00 Uhr: aus. 20.00 Uhr: Unterhaltungskonzert.

Wahlhalla
 Nur noch bis Montag
Anneliese von Dessau
 Sonnabend 4 Uhr
 Max und Moritz

Stadt-Theater
 Heute, Freitag
 20 bis gegen 21 Uhr
 21 Internord
 Schauspieler
 von Schloßpre
 Sonntag
 20 bis gegen 21 Uhr
 30 und
 31
 Zimmermann
 kom. Oper von
 N. Wagnier

Mein neues Unternehmen
Die — Gu — Wa
 wird als neue getrennte Abteilung im jetzigen geräumigen Geschäftslokal **sonnabend früh 8 Uhr** eröffnet. Es bringt nur Lebensmittel des täglichen Bedarfs; ohne Rabatt, ohne Zugaben. — Ganz niedrige Preise, ganz feine Qualitäten! Nichts braucht die Hausfrau wegzuerwerfen oder wiederzubringen. Alles ganz vorzügliche Waren! / Ich bitte alle Hausfrauen von **Schkeuditz** und Umgebung schon in ihrem eigensten Interesse meine neue Abteilung sofort nach Eröffnung zu besichtigen
HERMANN RICHTER

Alle Molkerei-Produkte bei **Kurt Hoppe**
 Schkeuditz, Hallesche Str. 2

Nur Landbrot Klitzschmar
 Lieferant des Arbeiter-Konsums Halle a. d. S.

Geschäftseröffnung!
 Hiermit zur geill. Kenntnis, daß ich **morgen, den 15. Oktober**, in meinem Grundstück: **Schmeerstraße 10 (vorm. Fleischererei A. Schlöbler)** nach vollständiger Renovierung eines Filiales eröffne. Wie in meinem Hauptgeschäft Beesenerstr. 6, werde ich bemüht sein, nur beste Qualitäten in Fleisch- und Wurstwaren zu soliden Preisen zu bieten. Um gütigen Zuspruch bitten **Edmund Fuchs und Frau**.

Unsere Treffer

- Weiße Bohnen . . . 1 Pfund
- Galbe Erbsen . . . 1
- Wohnzettel . . . 1
- Gesch. Erbsen . . . 1
- Graupen . . . 1
- Maforlocken . . . 1 Pfund
- Rais . . . 1 Pfund
- Margarica . . . 1 Pfund
- Zucker-Malle . . . 1 Pfund
- Eier-Schnittmüde 1

5% Rabkvergütung
 Rabattmarken

GOLDENE SIEBEN
 in allen Stadtteilen

Dielen, Döllnitzer Str. 1; Ammendorf, Regau

Farben-Tapeten
 Wachstuche
 billig und gut bei
H. Pawlowaki
 Berlitzsch, Hallesche Str. 10

Beschienstat u. Lederhandlung
 Die Werkstätte des schaffenden Volkes
Paul Marhold
 Berlitzsch
 Marholdstr. 3a

Fleischererei Wust
 Bitterfeld
 Burgstr. 40

ACHTUNG! Stadt Leipzig Merseburg
 Neue Bewirtschaftung
Eröffnungsfest
 Am Sonnabend und Sonntag Für ff. Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt. Es laden ein **Max Neubert u. Frau**

Der breite Rand
 ist das charakteristische Merkmal des neuen, modernen und eleganten Herenschuhs. Hier haben Sie ein wunderschönes Modell aus bestem Material und sehr guter Verarbeitung. Der Preis für diese letzte Moderschöpfung liegt dabei — wie immer bei Hönigsberg — so niedrig, daß sie jeder kaufen kann.

Ein besonders aparte Modell mit Breitrand, beste Boxall-Rahmenarbeit, rasige Form 50
Schwarz Rindbox-Halbschuh in schöner, bequemer Form und festen Sohlen. 495
Mittelbraun Rindbox-Halbschuh in guter Verarbeitung, feste Sohlen. 545
Hönigsbergs Winterstiefel in gutem Rindbox, mit kräftiger Sohle. Größe 38-46 690
Bes strapazierfähiger Sportstiefel kräftige Oberleder und wasserreiches Futter, feste Staublaiche, Doppelsohle. Größe 40, 46, 50, Größe 36, 39 890

Hönigsberg
 Große Ulrichstraße Nr. 54 (Passage)

Möbel nur bei Pe Bitterfeld, Hallesche
 Entgegenkommende Zahlungen

Heincke
 Erich Ganz, Bitterfeld
 Spiel- und
 Drehstuhl u. Stühle

A. Andrac
 Rofschlächtere
Bitterfeld-Greppin
 Rind- und
 Schweineschlächtere
Paul Raumbach
 Dessauer Str. 21
 Reserviert, Bitterfeld

Fleischererei P. Schulze
 Greppin
 Wachtendorfer Str. 37

Empfehle der Arbeitende
 edite. bester
 Bräu u. gleichen
 Bierverlag Waltham

Damen-Konfektion, Str.
 Trikotagen, Kurzwärme
 am höchsten
Wald
 Schkeuditz, P.

Kolonialwaren
 und hauswirtschaftliche
 Fleischwaren emp. (E)
 Wehlitz, Erz

Ofen
 Waschkessel
Dammer
 Ofenrohre,
Christian G
 Reparaturwerkstatt, Gr

Dem 12. (Vierm
 nistigen International)
 Europas genannt.
 Hinfund ist das wichtigste
 System. Die Wichtigkeit
 den kapitalistischen
 Die Produktions
 stofflieferer besteht
 den größten
 Beförderung der
 revolutionäre
 n. Das Parte
 revolutionären
 auf der Grundlage
 frontation, der
 nach der Septemb
 revolutionären
 Deutschland ist
 ausgereift.
 en der Frage
 er ganzen Welt
 a politischen
 Zielgröße in
 die der
 über Gegen
 die immer
 der Taren-
 stoffe haben
 kapitalist.
 nials auf
 monardist
 abad, Hab
 Gegenläu
 Formen als
 und SA und
 schäftlichen
 es ein „Ab
 inneren
 stieren, J
 mus, die
 aben, ver
 revolutionäre
 stologischen
 zgerilde, v
 auch um
 Einheitsfr
 vor uns
 sthemische
 H werden.
 12. Okt
 land: in
 in Deutsch
 über der

Nur bei **Butter-Kraus**
Saala
 die edelste
Feinkost-Margarin
 köstlich fr
 aus der W
Pfd. 58 Pf.
 Die Sorte, die Sie voll befri

Nazis als Einpeisiger der Negersteuer

Hetzfißd will 900 Prozent erheben — Ein raffiniertes Manöver der Salzsteueroldalen — SPD-Anträge einstimmig angenommen — Im Kampf fällt die Entscheidung

H. A. Hetzfißd. Auch die Krise des Parlamentarismus verhärtet sich immer mehr. Das ist in Hetzfißds geradezu typisch. Obwohl der Bürgerhaushalt und seine Fraktionsgenossen, die Salzsteueroldalen, mit dem Wapen-Votivtitel ausdrücklich einverstanden sind, wagen sie es nicht, sich in den Stadtratsentscheidungen dazu zu betreten.

Sie stimmen vielsach den kommunistischen Anträgen zu und trösten sich damit, daß sie doch nicht durchgeführt werden. Die neuen geheimeisenen Bestimmungen über die Bürgersteuer sollen den Eindruck erwecken, daß die Steuern erhöht werden, weil es aber so ist, daß der Zuschlag erhöht wird.

In Hetzfißds sollen nunmehr 900 Prozent statt bisher 450 Prozent erheben werden, also die Bürgersteuer ist erhöht worden.

Nach den Bestimmungen muß bis zum 21. Oktober von den Gewerben zur Bürgersteuer Stellung genommen sein. Da sich zur letzten Sitzung mehrere Stadtratsmitglieder wegen Krankheit entschuldigt hatten, befand sich die kommunistische Fraktion die Möglichkeit, durch ihr Fernbleiben eine Stellungnahme (wegen Beschlußunfähigkeit) zu verhindern.

Aber die Nazis lösten die Verzerrung dadurch, daß sie zumal nach ihrem abgemeldeten Stadtratsmitglied Hoffmann schritten und ihn endlich im Auto zum Rathaus brachten.

Jetzt konnte das Haus beschließen und tat das auch im Galopp. Als der Zuschlag über die Nazis eine Stellungnahme erzwungen hatte, rückte auch unsere Fraktion wieder ein. Genosse H. A. konnte sofort die Rolle der Nazis enthüllen, und wenigstens die Vorlage einstimmig abgelehnt wurde, kann nunmehr, da Stellungnahme erfolgt ist,

eine Zwangsabhebung der Bürgersteuer erfolgen, für die die Nazis die volle Verantwortung tragen.

Alle übrigen Tagesordnungspunkte waren in Abwesenheit unserer Fraktion schnell erledigt.

Am Schluß brachte Genosse H. A. nachstehende Resolution ein, die nach verabschiedeten Wünschen der bürgerlichen Fraktion einstimmig angenommen wurde.

Die Nazis, SPD und bürgerlichen Mitglieder des Kreisausschusses sollen jetzt einmal klamm stehen und dem Beschluß Anfertigung verweigern. Oder was man wieder mal so feige, angeichts der ungeheuren Not gegen den kommunistischen Antrag zu stimmen mit der Absicht, ihn im Kreisausschuß zu sabotieren.

Nun, wir wollen auf, aber die Wohlfahrtsverbände müssen gemeinsam mit der gesamten Arbeiterschaft, den nötigen Druck machen, um ihre Lage zu verbessern. Sie dürfen nicht dulden, daß mit ihnen Schändlicheres betrieben wird. Nur wenn die Erwerbslosen bereit sind, für ihre Sache zu kämpfen, wird ein Erfolg möglich sein!

Die Entschließung hat folgenden Wortlaut: „Die Stadtratsbeschlüsse über die Bürgersteuer sind in dem Wapen des Kreisausschusses geradzue eine Proklamation der Wohlfahrtsverbände.“

Es ist unerantwortlich vom Kreisausschuß, bei Eintritt in die Winterzeit noch eine Kürzung der Bezüge vorzunehmen und die Stadtratsbeschlüsse über die Bürgersteuer umgebenen damit Sorge trägt, daß der Kreisentscheid umgebenen damit Sorge trägt, daß

1. Der Wapen nachgehakt und künftig nicht mehr getätigt werden.
2. Es muß weiter jedem Wohlfahrtsverbänden ohne eigenem Vermögen mindestens die Unterstützung in Höhe des Richtmaßes gewährt werden.
3. Anträge auf einmalige Unterstützung bei besonderer Notlage dürfen auf keinen Fall von vornherein der Ablehnung verfallen, sondern müssen erstlich geprüft und berücksichtigt werden.
4. Es sind sofort genügend Mittel bereitzustellen, um allen aus öffentlichen Mitteln unterstützten Personen Heizmaterialien kostenlos zu liefern.

Die Stadtratsbeschlüsse erinnern ausdrücklich daran, daß gerade im Winter der Gebirgsreis die geringsten Unterstützungen gewährt werden und protestiert auf entscheidende gegen eine solche Politik.“

Das Verhalten der bürgerlichen Parteien ist verhängnisvoll, der 6. November steht vor der Tür. SPD und Nazis dürfen nicht aus der Fange gelassen werden. Mobilisiert alle Beteiligten für die Wapen der Liste 3.

Wir unterstützen unsere Inferenten!

Bei dem Verlust, Geschäftsleute als Inferenten zu gewinnen, kann man sehr viele Erfahrungen machen. Alle möglichen Einwendungen werden gemacht, vor allem schlechter Geschäftsgang, wenig Interesse der Arbeiter an den Inferenten u. a., auch Zweifel an der Nutzbarkeit des Konjunkturzeigers. Die Lage des Geschäftsganges kennt ein jeder! Die Firmen inferenten ja aber auch in den bürgerlichen Zeitungen. Die Arbeiterschaft legt Wert darauf, daß in ihrer eigenen Zeitung inferent wird. Zu der Frage der Unterstützung des Konjunkturzeigers müssen ausserliche Betrachtungen angeestellt werden. Das werden wir noch nachholen!

Nicht steht aber, daß circa 90 Prozent der Geschäftsmet unter dem Einfluß der Nazis stehen und es deshalb ablehnen, Inferente für den „Klassenkampf“ oder eine andere Zeitung der revolutionären Bewegung zu geben. Trotzdem aber richten wir immer erneut den Appell an unsere Leser sowie an die gesamte werktätige Bevölkerung, bei ihren Einkäufen die Inferenten zu bevorzugen.



Kommunistische Presse wird schaniert

In Raumburg. Anheindend meist Raumburg eigene Verordnungen. Sie verbietet die Behörde den Freihandel mit anderen und anderen Druckerzeugnissen, natürlich nur den Kommunisten. Unter Zeitungswörter hat bei der Behörde erlucht, die „Klassenkampf“, das „Rote Echo“ usw. im Freihandel des Auslandes abgeben zu können. Bedienstete sollten die Behörde nicht haben. Die Behörde antwortete nicht und bei der Behörde eines Genossen wurde diesem mitgeteilt, daß dies Raumburg nicht in Frage käme. Selbst die Abgabe von schriftlichen Erklärungen wurde abgelehnt. Es ist selbsterhellend, daß gegen dieses Vorgehen der Raumburger Behörde Schritte unternommen werden.

Wohlfahrtsversammlung gegen die Nichtbeschäftigung des Genossen Fülle

W. Rebau. Eine öffentliche Versammlung nahm am Sonntag eine Stellung zur Nichtbeschäftigung des Genossen Fülle. Die Situation angeht, beschließen die Anwesenden, Fülle zum Gemeindevorsteher vorzuschlagen. Fülle wurde einstimmig angenommen. Heute verlammeten Einwohner erheben gegen die Nichtbeschäftigung des zum Gemeindevorsteher gewählten Genossen Fülle Protest. Sie fordern, daß die Secretar-Verordnung zur Nichtbeschäftigung von Kommunisten sofort aufgehoben wird. Wir geloben, gemeinsam mit den kommunistischen Arbeitern zu kämpfen.“

Lebensmittel verderben — Menschen hungern!

Amst Kranzfuß, an der linken Seite der Wulst, ein circa 20 Pfund schwerer Sad aufgefunden, enthaltend Speck, natürlich vollkommen ungenießbar. Daß es sich um Diebstahl handeln sollte, ist bei der jetzt herrschenden Not kaum anzunehmen. Eher ist zu vermuten, daß die Wulst bei einem Händler oder Verkäufer verderben sind und nicht befreit wurden. Es gibt ja auch heute noch Menschen, die einer Not noch spotten und trocknen aber dürftigste Arbeiterlosen nichts von ihrem Ueberfluß abgeben. So werden Lebensmittel verderbt.

Auf einen Schwindel kommt es den SPD-Bürokraten nicht an

Döllnitz. In der Sonnabend-Ausgabe berichtet das „Volkshorn“ über die letzte Gemeinderatsversammlung, die am Sonntag durch die Stimmenthaltung der Kommunisten angenommen wurde. Das ist natürlich wieder genossen. Die kommunistischen Gemeindevorsteher haben gegen den Etat genehmigt. Die Bürgerlichen haben ihre Stimme enthalten bis auf den Herr Freund: Schumann.

Bei der SPD für die Annahme des Hungerretais stimmte auch damit auch für die Notverordnungen Papen-Schölers. Man schmeißt das „Volkshorn“? Weil die Sozialdemokraten, daß die Kommunisten im Angriff sind und nach dem Wahlprogramm der größte Kampf gegen die Kommunisten werden muß. Da kommt es natürlich auf ein oder zwei oder weniger Schwindel nicht an.

Im übrigen handelt es sich darum, die Unfähigkeit ihres „Genossen“ zu verdecken, der in Döllnitz als Kommisar bezeichnet hat wie fein anderer. Unter der Herrschaft dieses Gemeindevorsteher ist der ungedeckte Hehlbetrag der Gemeinde auf 200 000 Mark gestiegen. Dieser Mann brachte es fertig, die Steuern der kleinen Leute zu erhöhen und die der großen, Schinde & Co. herabzusetzen. Gleichzeitg magte er noch zu sagen,

daß sein Gehalt auf 2400 Mark erhöht werden soll. Die Gemeinde Döllnitz ist bankrott, aber das Gehalt des SPD-Bürokraten soll steigen.

Die Kommunisten traten rücksichtslos für die Döllnitzer Arbeiter ein. Jeder ehrliche sozialdemokratische Arbeiter sollte mit dem Schwindelorgan „Volkshorn“ aufträmen. Wir müssen gemeinsam mit der SPD kämpfen. Lebt den „Klassenkampf“ und das „Rote Echo“.

Letzte Übersicht vom Vertrieber Sondernummer

Ein Rekord!

50 000 Sowjet-Nummern verausgabt

Fast costlose Abrechnung ist erfolgt — Lösung ist: „100 prozentige Vertrieb der Sondernummer und Abrechnung!“

An bei die mit der Abrechnung rückständigen Orte:

Schkeuditz	Osterfeld	Belgern	Zöberitz
Naundorf b. Deuben	Rössuln	Harzberg	Niebigk
Taucha	Haysburg	Strellin	Gr.-Gräfenrod.
Falkenhain	Eisleben, Wolfschacht	Mockrehna	Nemsdorf
Zipsendorf	Heiligenhain	Wittenberg	Obhausen
Nordhausen	Bischofrod.	Doblen	Clobicau
Bad Sachsa	Prösen	Jessen a. d. Elster	Schladobach
Wolkramshausen	Gröden	Lupast	Braunsdorf
Weischerau	Mühlberg	Grünwalde	Bölsien
Polleben	Fichtenberg	Schornowitz	Schaltz
Erdeborn	Cobdorf	Düben	Eilenburg
Braunroda	Zschortau	Söllichau	Mücheln
Hohenmölsen	Blumberg	Brehna	

Parteilzellen! Wir müssen ein Musterbeispiel von Disziplin und Begeisterung zeigen. Sorgt für restlose Abrechnung. Verlag „Klassenkampf“ BL der KPD

Juno, die gute dicke runde, wird überall bevorzugt- weil sie alle Ansprüche befriedigt, die der Kenner an eine gute Cigarette stellt.

Beste Tabake, ausgezeichnete Mischung und volles Format bestimmen den Wert der JUNO

Diese Eigenschaften verbieten selbstverständlich Zugaben in Form von Wertmarken, Gutscheinen und Stickereien. Alle Kenner stehen zu Juno!

6 STÜCK 20 S



Freitag, den 14. Oktober 1932.

Raubmord bei Döllnitz

Am Donnerstagabend zwischen 6 und 7 Uhr wurde auf dem Wege von Burgliebenau nach Döllnitz, auf einem Waldweg, der Arbeiter Paul Weyge, Döllnitz, erschossen aufgefunden. Weyge war mit dem Fahrrad in Burgliebenau bei seinen Verwandten gewesen. Auf der Rückfahrt wurde er gefolgt. Weyge hatte 20 Mark bei sich und das Fahrrad. Er wurde geraubt. Dem schuldigen Täter soll man auf der Spur sein, da er mit dem Fahrrad gesehen wurde. Weyge war ein klaffenbewährter Arbeiter und lange erwerbslos.

Der Inhalt der Lohnfüte schmilzt zusammen

Durch Notverordnung ist die Erhebung und Einziehung der Bürgersteuer, volkstümlich Regatsteuer genannt, angeordnet. Folglich ist in den Ausführungsbestimmungen festgelegt, daß der Gesamtbetrag für 1932 in sechs halbmönatlichen Raten eingezogen werden soll. Auch die Termine sind festgelegt; im Oktober, November und Dezember sollen die einzelnen Raten an den auf den 10. bzw. 24. d. M. folgenden Lohntagen einbezahlt werden. Einer dieser Tage ist der heutige Freitag.

Bemerkend werden viele Arbeiter und Arbeiterinnen beim Zählen des künftigen Inhalts ihrer Lohnfüte feststellen müssen, daß der Inhalt noch geringer geworden ist. Manche Pläne werden damit wieder über den Haufen geworfen, manche Anschaffung muß unterbleiben. Der Lohn reicht noch weniger zum Leben als es schon bisher der Fall war, aber unerbittlich wird die Steuer abgejagt.

Ab Januar wird der Satz der Bürgersteuer noch weiter erhöht.

Auf Grund der durch Notverordnung gegebenen Ermächtigung hat der Magistrat beschlossen, 600 Prozent des Reichsgeldes zu erheben. In der Erwartung, daß die Wertfähigen sich bereits an die Einziehung der Regatsteuer gewöhnt haben, wird sie dann auch Monat für Monat weiter erhoben.

Aus der ursprünglich vorgesehenen, folgenden einmalkigen Abgabe ist eine Dauererziehung geworden, eine Steuerform eingeführt, die mit der größten Brutalität gerade die ärmsten, am erbärmlichsten entlohnten Schichten be- lastet.

Daran gilt es beim Betrachten der wieder leerer gewordenen Lohnfüte zu denken. Unter der Weimarer Regierung, mit Zustimmung der Sozialdemokratie, wurde die Bürgersteuer eingeführt. Die Papen-Regierung, der es vorbehalten blieb, auch Salz und Biersteuer mit Steuern und Zöllen zu belasten, hat auch diese Steuer zu einer noch höheren Form entwickelt. Allein die Kommunisten sind es, die gegen diese ungeheuerlichen Belastungen den Kampf organisiert. Diesen Kampf gilt es zu unterstützen und zu fördern. Jeder muß dabei helfen. Dafür gilt es auch am 6. November durch die Wahl der Liste 3 zu entscheiden.

Der Weg ins Leben!

Einer der heranzugewandten Tonfilme der Sowjetunion: „Der Weg ins Leben“ wird nunmehr der gesamten wertfähigen Bevölkerung in Halle zugänglich gemacht. Lange genug haben es die Geisteskranken verstanden, die Sabotage gegen dieses Filmwerk durchzuführen. Auf Einzelheiten dieser Sabotage wird bei Gelegenheit noch näher eingegangen werden müssen. Zweifellos steht fest, daß vor allem politische Gründe dazu beigetragen haben, ist doch gerade der Inhalt des Wertes „Der Weg ins Leben“ dazu geeignet, den Unterschied der Behandlung des Jugendproblems im kapitalistischen Staat und im Sozialismus aufzuzeigen.

Auf Veranlassung des Na-Kartells, der Ortsgruppe des Bundes der Freunde der Sowjetunion und der Unterjumbücherei läuft der Film beständig am 18., 19. und 20. Oktober in den Kaffee-Kinoplätzen, Herdenbergstraße.

Außerdem läuft im Programm der prachtvolle Sowjet-Naturfilm „Turkija“. Alle Veranstaltungen beginnen 20 Uhr. — Karten im Vorverkauf 40 Pf., für Erwerbslose 30 Pf. Zu erhalten in allen Stadtteilen.

„Klassentkampf“ hat alarmierend gewirkt

Erklärung des Magistrats zu den Vorgängen auf dem Schlachthof — Sonderbare Erklärung des Nazi-Direktors — Endgültig Schluß mit der bisherigen Politik

Es hat ziemlich lange gedauert, aber schließlich ist der Magistrat der Stadt Halle sich denn doch veranlaßt, durch die Pressestelle folgende Notiz herauszugeben:

„Der „Klassentkampf“ hat verschiedene Vorgänge auf dem Schlachthof und Diebstahl zur Sprache gebracht, welche bereits Gegenstand der Prüfung seitens der Verwaltung geworden waren. Diese Prüfung und die Untersuchung der in den Artikeln im „Klassentkampf“ erhobenen Vorwürfe konnten noch nicht durchgeführt werden, weil eine der beteiligten Personen nicht vernommen werden konnte. Nach Abklärung der Ermittlungen wird der Öffentlichkeit die erforderliche Aufklärung gegeben werden.“

Wir weisen in einem Artikel nach, mit welcher Schnelligkeit gearbeitet wurde, als es sich um die sogenannten „Erschießungen“ handelte. Da wurde mit Höchstdruck gearbeitet, der ganze Kriminalapparat in Bewegung gesetzt usw., es ging ja gegen die Arbeiter. Damit sollte ja die Notwendigkeit der Einstellung

Große Veranstaltung

zur Eröffnung der 9. Bezirkskonferenz der Internationalen Arbeiterhilfe

am **Sonntag, 15. Oktober, 20 Uhr, im Saal des Zoo.**

Begrüßung der Konferenzdelegierten durch Vertreter aus dem Torgauer Gebiet. Von der Reichsleitung der IAH spricht Gerhard Fuchs, Berlin. — Außerdem wirken mit: Hallische Spielgruppen, die IAH-Flügelgruppe, Peter Holm, Berlin, mit Rezitationen!

Wertfähige, Arbeiter, Arbeiterfrauen, sorgt für Massenbesuch!

Ein Paar Schuhe — 2 Monate Gefängnis

Vom Einzelrichter wurde am Mittwoch der 24jährige erwerbslose Arbeiter Otto H. wegen Diebstahls zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Der jugendliche Angeklagte hatte allerdings nur 14 Tage Gefängnis beantragt, aber dem Einzelrichter, Herrn Meißner, erklärten dieser Fall beinahe als Raub und außerdem hatte der Angeklagte nicht seinen Mitläufer noch die Erlaubnis des Trübs verraten.

Otto H. ist mehrere Jahre erwerbslos und erhebt von der „Tante“ jedes Jahr fünfzig Pfennig pro Woche. Davon mußte er Wohnung, Kleidung und Essen bezahlen.

Das Jugendamt hatte ihm keine Schuhe gegeben, trotzdem

Daraufhin ging er in ein Schuhgeschäft in der Leipziger Straße. Hier ließ ein Paar Halbschuhe für 1500 Mark vorlegen und probierte sie an. Als er beide Schuhe an den Füßen hatte, erklärten der Unbekannte und gab H. eine Ohrspeise, um gleich darauf wieder aus dem Laden zu verschwinden. H. fiel hinterher und hatte ein Paar neue Schuhe, das Schuhgeschäft aber ließ dafür ein Paar alte Schuhe, keine ganz gerieten waren.

Das war am 17. Juni d. J. geschehen. Etwa acht Tage später wurde H. von einigen Angehörigen des Schuhgeschäfts wieder erkannt und der Polizei übergeben. In der Urteilsbegründung meinte der Einzelrichter herablassend, daß H. sich wohl in einer bedrängten Lage befunden habe, aber deswegen dürfe er doch niemals so tun, als ob er richtig gehandelt habe.

Wenn die Erwerbslosigkeit weiter so wie bisher bleibt und die Unterstützungsmittel immer mehr gekürzt werden, dann brauchen sich die Richter doch gar nicht zu wundern, wenn dergleichen Diebstähle noch häufiger wie bisher auftreten. — Was hätte H. der Einzelrichter an Stelle von H. getan, wenn er auch nur mit 600 Mark pro Woche leben müßte und keine Schuhe an den Füßen hätte???

Die dringendste „Sorge“ — ein neues Schuljahr!

„Mögen wir nicht Opfer bringen und von dem Wenigen, was uns geblieben ist, noch geben, um unserer Marine die verurteilte „Niobe“ zu erlösen?“

So schreit es aus den großen am Mittwoch in der bürgerlichen Presse veröffentlichten Interlekt. Danach hat sich ein besonderer Ehrenausfluß für den Sammelbewußtsein gebildet. Natürlich steht an der Spitze Herr Oberbürgermeister Krieger. Ihm steht ein Arbeitsausfluß zur Seite, in dessen Reihen sich u. a. auch Frau Metzger

von Nazi-Vertretern bewiesen werden. Seit plöglig, ist der Direktor Alenlein, der Freund und der Nazis und seiner Verwandtschaft, so worden, daß er anscheinend nicht einmal vernommen werden konnte nicht erfolgen, weil der beteiligten Personen genommen werden konnte?

Satan nicht? Ist die Krankheit so schwer? Oder Direktor Alenlein gar nicht mehr im Halbesche Amt? Nach dem kann und darf keine Geltung haben! Das übrige aber liegen die Dinge durchaus klar. Die haben einfach nicht fortzuliegen. Die Maßnahmen des sind nichts anderes als Verlegenheitsproben, um den Verbruch der Naziherrschaft auf dem Schlachthof nicht schaden zu leisten.

Recht aber ist auch die übrige Presse gemungen. Es megen. Sogar die „Volksblatt“-Redaktion muß übermitteln, daß der „Klassentkampf“ (man sieht wie die Feder des SPD-Redaktors sich sträubte, das Papier zu bringen!) verschiedene Vorgänge veröffentlicht in ihrem Sachverhalt zu stimmen scheinen. Die Sozialdemokraten hoffen dann zum Schluß, bald näheres zu erfahren. Dazu aber nur die Frage:

Sollen die SPD- und Gewerkschaftsdirigenten von nichts gewußt haben, oder lag für sie ein Grund vor Dinge mit Stillzweigen zu übergeben?

Die Klärung dieser Frage ist sehr wichtig für die gesamte

Recht ist bestätigt, daß die Kommunisten mit aller

Rücksichtslosigkeit die Interessen der Wertfähigen wahrnehmen. Wir fordern sofortige Einberufung der Stadträte. Wir richten den Appell an alle Klassengenossen, Arbeiter, Arbeiterfrauen: Kämpft mit den Kommunisten, werbt für

Krieger und Frau Cornelia Krieger befinden. Nach dem Vertreter aller auf Kriegsbereitschaft eingestellten Klassen. Die folgende Zahl der Schlimmeren findet von der in der rate für die bürgerliche Presse — soll das Spenden haben. Die Anzahl Annahmestellen genannt werden. Die Anzahl wird gerührt: Das ist die größte Sorge der Halle. Bourgeoisie.

30 oder 40 000, es kommt auf ein paar Tausend nicht. Gerade Erwerbslose, Frauen und Kinder sind in Halle. Die folgende Zahl der Schlimmeren findet von der in der rate für die bürgerliche Presse — soll das Spenden haben. Die Anzahl Annahmestellen genannt werden. Die Anzahl wird gerührt: Das ist die größte Sorge der Halle. Bourgeoisie.

Eine solche Lösung ist aber kaum anzunehmen. Die Klaffenbewehrte Proletariat verachtet auf die Arbeiter zum entscheidenden Dinge. Die Kommunisten gegen

Wählt Liste 3!

Generalversammlung des Arbeiter-Konsumvereins Halle u. a. heute Freitag, abend 8 Uhr, im „Friedrichsstraße. Die Mitglieder müssen zahlreich mitbringen. Mitgliedsbuch dient als Legitimation.

Strassenunfall

Am 12. Oktober gegen 18.20 Uhr wurde vor der eine 54jährige Frau, welche den Fußweg über den einen Steigbahnwagen angefahren und zu Sturz. Da die Frau aus Mund und Nase blutete und mangellos war, wurde sie mittels Krankenwagens der nittenbusse geführt, wo eine schwere Gehirnerschütterung gestellt wurde.

Am 12. Oktober gegen 19.30 Uhr wurde vor Aufschlag ein 27jähriger Mann in hilflosem Zustande den Fußweg sich nicht erheben konnte, erfolgte seine Überführung in Radfahrer! Samml. Fahrradbedarf. Summt-8

DIE GROSSE SACHE AM MARKT GENT WEITER!

Noch **12 Wühltage** Immer noch **12 Wühlische**

Immer noch wühlt man auf den Tischen bei Michel am Markt
Immer noch ist man begeistert von den stets neuen Angeboten
Immer noch ist man erstaunt über die fabelhafte Billigkeit der Preise
Immer noch findet man für wenig Geld große Kaufgelegenheiten!

An der Imbißecke:
1 belegtes Brötchen oder 1 Paar Würstchen . . für 10 Pf.
Die bekannte 5teilige Michel-Platte . . für 25 Pf.

MICHEL

Halle a. S. Am Markt

Für unsere Kleinen
Eine 50-Gramm-Vollmilch- oder Korb-Schokoladentafel für 10 Pf.
Einen Affen aus Stoff mit Stimme . . für 35 Pf.

Ablossene Jungarbeiterfront im SPD

Halle, den 13. Oktober 1932.
 Meister des freiwilligen Arbeitens des Bauhilfs-Streit- und Hebe-Brigade, scheint sich bei dem Leiter der Bauhilfs-Brigade, einen guten Namen machen zu wollen, er sich besonders in der Maßregelung revolutionärer Jungarbeiter herortut. Nachdem schon am 12. Oktober 12 Jungarbeiter in der Heide verhaftet wurden, wurde heute einer entlassen, weil er das gleiche Verbrechen zum zweiten Male begangen hat. Der Bauer hat sich ebenfalls Etre verschaffen, indem er den Bauhilfs-Brigade einen Schlagschlag an einem das Hebe zerschlugen des Steinbruchs sind in einem laumachenen Zug für 120 Mann sind zwei Wagen da, in denen je 30 Mann sind. Die anderen Kollegen sind bei Wind und Wetter in den Straßen.
 Anders herorgehoben werden muß das Benehmen einzelner Mitglieder als Vertreter des Turnlehrers Kiehl, die er Recht an, Jungarbeiter zu entlassen. Die Kollegen haben er gesagt, daß es auf eine gelohlene Front unter der Führung revolutionärer Jungarbeiter trifft. Zum wird es werden, Ausbruch mehrzunehmen. „Wir werden mit euch schon noch verfahren.“ Dieser Vorfall hat gesagt, daß durch eine gelohlene Front viel Mißstände verhindert und beseitigt werden

Die Not der armen Siedler und Pächter



In diesem Jahre war die Getreenernte äußerst reichlich. Die Großhändler drückten beim Einkauf die Preise und stießen weiter die Kleinrentner gedrungen, die Waren einzugeben und als Dünger zu verwenden, da die Transportkosten die Einnahmen übersteigen. Das nennt die Bauernregierung „Konjunkturschwäche“ und „Unterbelohnung der Wirtschaft“.

Erklärung

Wir veröffentlichten am 17. September im „Klassenkampf“ einen Artikel unter der Überschrift: „DDB-Funktionäre als Krautunterläuter“. In diesem Artikel war behauptet, daß der Kreisgruppenvorsitzende im Deutschen Arbeiter-Verband, Stuber, bei der Ermittlung einer Arbeiterfrau mitgehört hätte. Stuber war dabei als die „rechte Hand“ des Kandidats Reichmann und als „Arbeitervertreter“ bezeichnet.

Nach einer näheren Prüfung der hier aufgestellten Behauptung müßten wir feststellen, daß die Angaben in keiner Weise den Tatsachen entsprechen. Festgestellt ist vor allem, daß der Kreisgruppenvorsitzende des DDB, Stuber, zu der angegebenen Zeit überhaupt nicht in dem Dorfe gewesen ist und auch in keiner Weise an der Ermittlung beteiligt war. Wir erklären deshalb, in größter Weise getäuscht worden zu sein und stellen fest, daß Stuber kein Arbeitervertreter ist.

Auf Grund dieses Voralles richten wir erneut an alle Berichterstatter die Aufforderung, bei der Berichterstattung sich der größten Sorgfalt zu befleißigen. Immer wieder muß beachtet werden, daß jede unvorsichtigermaßen Angabe auf das höchste vorbereitet werden muß.

Redaktion „Klassenkampf“.

Verstärkt die Werbung in den Betrieben!

Hebung der Zwangsverwaltung über den „Volkspart“

Die bürgerliche Pressekorrespondenz teilt mit, daß die infolge Steuererhöhungen gegen den „Volkspart“ verhängte Zwangsverwaltung wieder aufgehoben sei. Das „Volkspart“ beziehe Gelegenheit, um die Behauptung aufzustellen, daß der „Klassenkampf“ über die Tatsache der Zwangsverwaltung getuscht hätte. Behauptet worden ist hier nur, daß die Politik der Zwangsverwaltung des „Volkspart“, der sozialdemokratischen Parteifunktionäre dazu beigetragen hat, das Unternehmen seinen herunterzukommen. Wir haben keinen Anstand zu machen, die Behauptungen auf Grund ihrer Unrichtigkeit und Unzulässigkeit zurückzuführen. Die Schwierigkeiten sind auch nur vorübergehend, zu beheben. Wenn man die Aufforderung an die Arbeiterklasse gerichtet wird, um so zu unterstützen, daß die Verwaltung die von ihr beordneten Maßnahmen zur Erhaltung des Heims auch durchzuführen vermag, so bedeutet dies vor allem einen Bruch mit der bisherigen Politik, durch die die Arbeiterklasse von dem Verfall des „Volkspart“ direkt abgeholt wurde.

Opfer der Not!

Am Freitag früh gegen 7 Uhr wurde aus dem Mühlengraben Mühlentorstraße eine weibliche Leiche geborgen. Die Leiche war nur einige Tage im Wasser gelegen haben. Es handelt sich um eine alte, circa 70jährige Greisin.

Großer Sport im Bezirk Halle

In der Heide Waldlauf — Entscheidende Fußballserienpiele

Der Hallische Bezirk veranstaltet als Abschluss der leichtathletischen Saison seinen Herbstwettbewerb. Ammer mehr und mehr haben die Sportler erkannt den Zweck und Wert der Herbstläufe. Wenn wir auch bei Einführung der Herbstläufe mit weniger Beteiligung innerhalb unseres Bezirksgebietes rechnen mußten und zum Teil auf Unterstützung von Berlin angewiesen waren, so haben wir jetzt zu verzeichnen, daß ein großer Teil der Sportgenossen den Wert dieser Läufe erkannt haben und auch eifrig für die Durchführung werden. Im Vordergrund unseres Herbstwettbewerbes steht der große Propagandalauf, an welchem sich alle Gewerkschaften beteiligen müssen. Alle Vereine nehmen sofort zum Wettbewerb Stellung und schicken sofort die Namen der Teilnehmer an den Gen. Paul Kreßmann, Halle a. S., Ludwigsplatz 48. Treffpunkt 8.30 Uhr im Unterteil des „Erdbeerhof“, Cröllitz, Anfang der Läufe 9.30 Uhr.

Von jeder hatte der Lauf eine große Anziehungskraft. Wenn auch auf die Sportler aus anderen Bezirken, wie Berlin, Leipzig u. a., auf Grund der wirtschaftlichen Verhältnisse verzichtet werden muß, so gewinnt dieser immerhin großes Interesse, da sich unter Nachwuchs sehr entwickelt hat. Bieweg (HSC-Halle) belegte vorigen Sonntag in Leipzig den zweiten Platz.

SSD-Halle rüffel zum Waldlauf

Sonntag früh, 10 Uhr, Treffpunkt im Wald zum Waldlauf. Alles muß vertreten sein. Günstiges Wetter wird es zur Hilfe kommen, am Propagandalauf teilzunehmen, sonst Vorkursverlust! Auf zum Waldlauf! Sonnabend Verammlung im Gesellschaftshaus. Sonntag Abend Treffpunkt zum Waldlauf 8.30 Uhr. Sonntag, den 21. Oktober, 19 Uhr, Zeichen- und Sportfest im Heim der Sportler müßten vertreten sein, sonst Entziehung der Sportberechtigung.

Am Nachmittag Fußballserienpiele

Selten war die Spannung der Serie so scharf ausgeprägt wie die heutige erste Runde. Knappe Resultate, Überforderungen und guter Schluß zeichnen die Spiele besonders aus. Bis auf einige Enttäuschungen, die von der Zeitung scharf gerügt werden müssen, halten sich die Spiele im Rahmen der roten Sportbewegung. Kommenden Sonntag steigen u. a. dazu entscheidende Spiele. In Heideburg müßten die Größtmacher ihre gute Form beweisen. In Böhlen trifft Diemitz auf den schwersten Gegner. Diemitz hat durch die Niederlage gegen Bennigsdorf viel gewonnen. Ferner muß in Brudorf Wierera um den zweiten Platz kämpfen.

Stuttgart-Gablenberg in Halle

zum Ringen am Sonntag, dem 16. Oktober, 19 Uhr, im „Gesellschaftshaus“. — Ferner Städte-Boxkampf Stuttgart-Halle. — Kölner fehle im Endkampf zur

Ringler-Reichsmeisterschaft!

In Halle kämpfen auf der Weisheit Sportklub gegen Victoria und auf dem Sandanger Sportklub gegen Teich. Sportklub Oppiner Straße Trotha gegen Bennigsdorf.

In Bönnigsdorf wird Diemitz die Punkte holen. In Ammerdorf ist Großkampftag gegen HSC. In Bruchstedt wird sich Astania die Punkte holen. Auch in Heideburg gibt es Großkampftag gegen HSC-Halle. Jährlich findet gegen Braunschweig eine große Kitz. Die Spiele finden 15.30 Uhr statt, vorher treffen sich die unteren Mannschaften.

Kämpfe überall im Sinne der Antifaschistischen Aktion. Kämpfe für die Reichstagswahl zum Siege der SPD, der Liste 3, Vertreibt die Nationalsozialisten, bietet die Pressefunktionsarbeiten an und werbt überall neue Mitglieder.

Befleißigt euch einer fairen Spielweise und seid euch bewußt, Pioniere der kämpfenden Arbeiterklasse zu sein.

Fußballturnier am Sonntag, dem 16. Oktober im Weisenfelder Bezirk

Ordnungsgemäß müßte am Sonntag die Vorrunde der Serie beendet sein. Aber verschiedene Ausfälle von Spielen brachten es mit sich, daß erst ein Verein die Vorrunde beendet. Das ist Braunschweig. Folgende Paarungen sind angelegt:

In Weisenfeld treffen sich um 15 Uhr 98 und Braunschweig. In diesem Treffen sollte der Bismarck jeder die Oberhand behalten. Schmeere ist der Sieger im Spiel. Der Auszug ist offen, ein Heime wird erwartet. Ebenfalls ist es mit dem Spiel im Weisenfeld 1-2. Das um 15 Uhr in Braunschweig seinen Anfang nimmt. Auch hier wird ein Unentschieden herauskommen. Braunschweig empfängt um 15 Uhr auf eigenen Platz 98, und hier ist es umwandelbar eine Entscheidung zu treffen. Der 2. ist best. Unentschieden. Um 15 Uhr erwartet Union Weisenfeld. Nach den letzten gezeigten Leistungen dürfte man Heizen ein Heime nicht erwarten. Auf die Spiele sind vorher Serienpiele der unteren Mannschaften. Und die Stadtblinder bestritten am Sonntag mit der Serie. Es treffen sich im Weisenfeld Braunschweig Weisenfeld und Heide. Beginn ist um 8.30 Uhr. Der Auszug ist offen. Um 9.30 Uhr empfängt Braunschweig 98. 2. Hier dürfte die Heide gegen. Um welche Zeit erwartet Braunschweig Braunschweig. Auch hier dürfte der Sieger erst mit dem Schlußspiel feststehen. Der Heidebehalten Arbeiterklasse ist also allerorts Gelegenheit geboten die Spiele der roten Sportler zu besuchen.

Agitboxier Eisenben

Mittelspiele am Sonntag, dem 16. Oktober in Weisenfeld
 13-14 Uhr: Schraplau 3-Bruchstedt-Preis 1.
 14-15 Uhr: Schraplau 2-Weise 1.
 15-16 Uhr: Schraplau 1-Überlingen 1

23 Jahre Arbeiter-Samariter Kolonne Halle

Am Sonnabend, dem 15. Oktober 1932, 20 Uhr, findet im kleinen Saal des „Volkspart“ eine Feiertag, zu der alle Sportler und Freunde der Bewegung eingeladen sind. Für Unterhaltung ist gesorgt.

Verantwortlich: Franz Eber, Halle a. S. für den gesamten Inhalt. Verlag: Buchverlag „Sozial“, Halle am Hauptbahnhof.

Illustriertes 15^{ct}
Rotes Echo
 Wochenzeitung der
 Werktätigen Mitteldeutschlands

Aus dem Inhalt:

Dneproprost, das größte Kraftwerk der fünf Erdteile / Streikbruchaktion der SPD in Torgau / Halles Stadthaupter sehen Silberstreifen / Barrikadenkämpfe in Irland / Das schöne Schweizerland / Das Bodenrecht in der Sowjetunion / Zwei Giganten der Luft / Gregor Straßer zerschlägt das Naziprogramm / Nazi-Röhm öffentlich der Mordanstiftung beschuldigt / Roman: „Niemand ist so alt“ / Sport- und Rundfunkbeilage, Bilderwoche

Arbeiter und Werkstätige, werbt für die Kommunistische Presse, abonniert das „Rote Echo“!

Sanella MARGARINE
 1/2 lb 32^{ct}
Deutschlands meistverkaufte Margarine
 Von jetzt ab gibt es zu jedem 1/2 Pfd. Sanella eins der schönen bunten Sportbilder und zum Einkleben dieser Bilder das „Handbuch des Sports“, ein Nachschlagewerk mit ca. 1740 Stichworten. Sie bekommen es für 70 Pfg. in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften oder von „Sanella“, Postfach 125, Berlin C2, gegen Einsendung von 70 Pfg. in Briefmarken.

Jetzt mit Sammelbildern!

RUND UM DEN ERDBAL

Daubmann alias Hummel

Daubmann-Hummel als Hitler II. — Wie das nationale Geschäft blühte

Die Entfarnung Daubmanns als Schwindler steht nun eindeutig fest. Man weiß bereits ganz genau, daß Daubmann mit dem Schmeißer Hummel identisch ist. Es drängt sich nun die Frage auf, wie dem abgefeimten Betrüger und Schwindler Hummel dieser angenehme Betrug gelang konnte. Im ersten Moment erscheint es als Rätsel; dies um so mehr, als die meisten Regimentskameraden Daubmanns die Identität Hummels mit Daubmann festgestellt und bekräftigt haben. Nun, die ganze Sache findet eine Aufklärung durch die angeheure nationalsozialistische Presse, die sich um den Fall Daubmann-Hummel entzündet hat.

Das Kleinbürgertum, der deutsche Speisier, wollte einen nationalen Héros haben. Hummel kannte offenbar diese Psychologie des Speisiers und nützte sie zur Gänze aus. Hummel ist ein Schneider aus Karlsruhe. Eines Tages im Mai verließ er seine Familie mit der Erklärung, er gehe nach Strakburg, um dort Arbeit zu suchen. In Wirklichkeit ging er nach Neapel und lebte dort hundert Tage lang in der Wohnung von dort den von dem Fall Daubmann in Szene. Er meldete sich beim deutschen Konsul und von dort legte der Briefwechsel mit der Familie und mit den Behörden ein.

Als die Nachrichten aus Neapel kamen, daß der letzte deutsche Kriegesgefangene aufgetaucht sei, gerieten beim Speisier die „nationalen Gefühle“ in Wallung. Da gibt es wieder einmal etwas, an dem man sich begeistern kann. Komitees wurden ins Leben gerufen, man schickte deutsche Flüchtlinge, Bürger der Stadt zu sein, die den „letzten deutschen Kriegesgefangenen“ zur Welt gebracht hat. Man lehrte sich schon nach einem patriotischen Rummel und nach einigen Paraden. Und damit hatte Daubmann das große Glück das gesogen.

Nun bemächtigte sich die deutschnationale und die nationalsozialistische Presse der Affäre. Hier bot sich ja wieder einmal eine Gelegenheit, den deutschen Frontsoldaten zu verherrlichen und dem Erbfeind eins auszuweisen. Der „Angriff“, das Berliner Organ der Nazis, konnte Daubmann mit dem Namen „Deutscher Frontkämpfer“. Uneres Wissens nach kannten die Nazis bisher nur einen „deutschen Frontkämpfer“: Adolf



Hitler. Daubmann alias Hummel wurde also zum zweiten Hitler.

Als Daubmann alias Hummel seinen angeblichen Eltern gegenübergestellt wurde, lassen diese erklären haben, daß es gar nicht ihr Sohn sei. Aber der Speisier brauchte seinen Héros und Hummel wurde dem Daubmanns gegen ihren Willen als Sohn aufgebrängt. Der „Angriff“ erklärte in der ihm eigenen schwulstigen Sprache, daß der Tag nicht mehr fern sei, an dem das deutsche Volk sich erheben und die Leiden des braven deutschen Mannes Adolf II. rächen werde. Eine Wallenpflanze wurde geschaffen. Die Regimentskameraden, denen Daubmann gegenübergestellt wurde, wagten angesichts dieser Fiktion gar nicht, zu behaupten, daß Daubmann nicht Daubmann wäre. In plumpester Weise schilberte

er seine Erlebnisse in Afrika. Aus diesen Schilderungen jeder, wenn er einmal in Afrika gewesen ist, erkennen die der Schwindler nie afrikanischen Boden betreten hat.

Aber die Nazis und die deutschnationale Presse wackelt das politisch recht einträgliche Geschäft, das um den Daubmann-Hummel blühte, nicht entgegen lassen. Jeder, Stahlhelm wollten für sich aus diesem Daubmann-Schwindler den Dumm abköpfen. Ebenso wie Adolf Hitler als Deutsche eine Frontsoldaten hingestellt wird, ohne daß jemand irgend etwas Besseres geleistet hätte, so sollte Daubmann ein weiterer Héros für die nationale Legende dienen. Und Daubmann selbst schlug für die Profite in klingender Münze bereit. Er stellte nicht nur die Honorare der Hérosen bereit, sondern verschiedene anderer Zeitungen ein, sondern war betrieblaus aus der Reichshälfte mehrere hunderttausend Mark Zahlung zu bekommen.

Der Daubmann-Schwindel ist geplatzt. Der Schmeißer, Adolf Hitler, der auf der gleichen Basis beruht, wird ebenfalls entlarvt. Adolf I. wird das gleiche nehmen wie „Adolf II.“.

Helden der Arbeit

Lenin-Orden für die besten Arbeiter vom Dnjepr-Kraftwerk

Für die heldenhafte Arbeit, den enthusiastischen Eifer und die außergewöhnliche Energie der Erbauer des Wasserkraftwerkes am Dnjepr, die unter der Führung der Sowjetregierung und des Zentralkomitees der KPdSU, das Werk vorzeitig vollendet und damit die Industrie der Sowjetunion um das mächtigste elektrische Kraftwerk der Welt bereicherten, beschloß die Sowjetregierung, eine Reihe der besten Mitarbeiter, mitwirtschaflichen Arbeiter, Ingenieure und Strohbrigadisten, mit dem Lenin-Orden oder dem Arbeitssorden der Roten Fahne auszuscheiden.

Auf Grund dieses Beschlusses wurden bei der Eröffnung des Dnjepr-Kraftwerkes 67 der besten Arbeiter mit Orden ausgezeichnet, von denen die meisten schon seit Beginn des Baues dort tätig waren.

Außerdem wurden mit dem Arbeitssorden der Roten Fahne für besonders erfolgreiche Tätigkeit ausländische Fachleute ausgezeichnet, darunter auch Hughes Cooper, der Leiter der ameri-

nischen Beratung in technischen Fragen, ferner Frank Zelenka als Ingenieur bei der Ausarbeitung der Projekte der Konstruktionen beriet, der Monteur Murphy, der sich während der Montage der elektrischen Anlagen auszeichnete, der polnische Binder für hervorragende Leitung der Turbinen-Montage, Obermeister Pieter für besondere Leistungen bei der Turbinen-Montage und schließlich Thompson, der den Turbinenarbeiten bei den Turbogeneratoren.

Der Leiter der ausländischen Konsultation, Hughes wurde außerdem mit einem Dankschreiben der Sowjetregierung ausgezeichnet.

Auf der anlässlich der Inbetriebnahme des Kraftwerkes errichteten Ehrentafel, die am Turbinenhaus angebracht ist, befinden sich die Namen der Bauleiter, der Ausarbeiter, Pläne, Hughes Coopers und sechs der besten, mit Charrier, Strohbrigadisten, und zwar der Betonleger, Elektrotechniker, Holzarbeiter und Kranführer.

Mord um 60 Mark

Berlin, 13. Oktober. Kriminalkommissar Dr. Berndorf hat den einen Mörder des Bettlers Friedrich Klein Schmidt, Bernhard Wobler, zum ersten Mal vernommen. Bei diesem Verhör hat Wobler sein Geständnis in wesentlichen Punkten erweitert. Danach hatten am Abend des 15. September Wärmiedt und Wobler zusammen Markt geliebt. Nach Totalsticheln führten sie zum Königbaum. Sie stellten über den Jaun der Kolonne Wiedenrand und fanden die Tür der Wohnkammer Klein Schmidts geöffnet. Wärmiedt bog sich aus in den Schlafrum des „Auchereleins“, während Wobler den Vorrat nach Geld durchlöcher. Schließlich erwiderte er eine Kofferbüchse mit 60 Mark in kleinen Stücken. „Der Panther“ hatte inzwischen in dem Schlafrum den Greis aus dem Bett gezerrt, ihm durch Schläge mehrere Rippen gebrochen und ihn erstickt.

Ein niederländisch-indischer Mimenk an der Küste von Java gefangen

Fünf Verletzte

Amsterdam, 13. Oktober. Nach Meldungen aus Batavia der der Kriegesflotte Niederländisch-Indiens angehörigen U-Boot „Krafontau“ unweit Surabaya gefangen und umgewandelt. Das Schiff geriet mit der Steuerbordseite auf eine 3 1/2 Meter unter Wasser, so daß ein größeres Unglück zu vermeiden. Von der 104 Mann Besatzung wurden fünf schwer leicht verundet. Sie wurden durch Marineflugzeug borgen, während die übrigen Mitglieder der Besatzung an anderen Minenleger an Bord genommen wurden. Man hofft, „Krafontau“ in den nächsten Tagen bergen zu können.

Großfeuer in einer englischen Flugzeugfabrik

Neun Kampfflugzeuge vernichtet

London, 13. Oktober. In der Nacht zum Mittwoch wurde die Fabrik der englischen Aircon-Unternehmensgesellschaft durch Großfeuer völlig zerstört. Neun Kampfflugzeuge vom Schnellsten in der englischen Armee verwendeten Typ im Gesamtwert von etwa 2 Millionen Mark wurden vernichtet. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Zahlungseinstellung einer großen französischen Landwirtschaftsbank

Paris, 13. Oktober. Eine große Landwirtschaftsbank in Robes hat Zahlungs, keine von ihm geleitete Ehefrau in ihrer Wohnung ermordet zu haben. Postbeamte, die sich sofort in die angegebene Wohnung begaben, fanden die Frau, auf dem Rücken liegend, tot auf. Der Hals der Toten wies Würgemerkmal auf. Der Täter verweigert alle Angaben über den Beweggrund seiner Tat.

Mord an der geschiedenen Frau

Hamburg, 13. Oktober. Am Dienstag stellte sich bei einer Postkassette der Autohändler Wilhelm Meier unter der Selbstbeschuldigung, seine von ihm geschiedene Ehefrau in ihrer Wohnung ermordet zu haben. Postbeamte, die sich sofort in die angegebene Wohnung begaben, fanden die Frau, auf dem Rücken liegend, tot auf. Der Hals der Toten wies Würgemerkmal auf. Der Täter verweigert alle Angaben über den Beweggrund seiner Tat.

Flugzeugzusammenstoß bei London

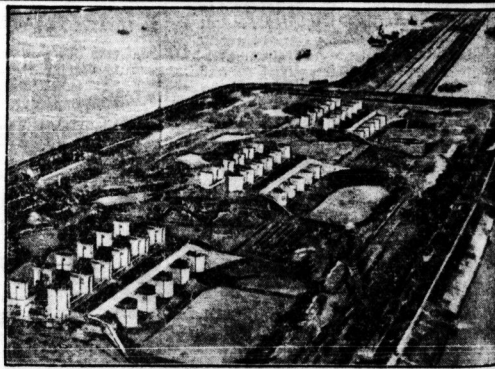
London, 13. Oktober. Bei dem Londoner Verkehrsflugplatz Croydon stießen am Dienstag bei Bodenmanövern eine deutsche Hochdruck-Verkehrsflugmaschine und ein französisches Verkehrsflugzeug zusammen. Beide Flugzeuge, in denen sich keine Passagiere befanden, wurden an den Tragflügeln leicht beschädigt und mußten getrennt auf Betrieb gelassen werden.

Bankiershepar entführt

München, 13. Oktober. Nach einer Meldung aus Chicago wurde hirt der Bankier Norman B. Collins mit seiner Frau von einer Räuberbande überfallen und entführt. Die Räuber verlangten die Summe während der hunderttausenden Auszahlung auf 5000 Dollar herunter. Daraufhin leichten die Banditen Frau Collins heraus, damit sie das Lösegeld bereitstellen könne, und verschwand dann unter Mithahme des Bankiers als Geisel.

Der Zuderseedamm in Gefahr

Der 20 Kilometer lange Abschlußdeich von Medemblick nach dem Orte Den Oever auf der Insel Wieringen, der die Zudersee endgültig von der Nordsee trennt, ist in erster Gefahr: bei den Schlicksenwerken — die auf unserer Aufnahme deutlich zu sehen sind — wurde durch die starke Strömung bei der Ableitung des überschüssigen Wassers des Ysselmeeres zur Nordsee der Meeresboden ausgewaschen, so daß mehr als zehn Meter tiefe Unterspülungen entstanden sind, die eine große Gefahr für den Damm bilden. Man hat sofort die Ausbesserung in Angriff genommen und will später Schutzdämme vor den Schleusenwerken errichten.



Großfeuer in einem Bergwerk 700 Meter unter der Erde

Kapstadt, 13. Oktober. In dem Bergwerk Goldenhuis bei Johannesburg (Südafrika) brach am Dienstag 700 Meter unter der Erdoberfläche ein Großfeuer aus. Die Rettungsmaßnahmen fanden zwölf europäische und fünfzig eingeborene Bergarbeiter, die vom Rauch und von den Gasen bedrückt worden waren, in bewußtlosem Zustande ab. Es gelang jedoch mit Hilfe von Sauerstoffapparaten, sämtliche Arbeiter zu retten. Das Feuer konnte nach fünfständigen Anstrengungen gelöscht werden.

Aufklärung eines Briefträgermordes

Breslau, 13. Oktober. In Stephansdorf, Kreis Neumark, in der Nähe von Kobelnitz, war am 1. Oktober der Landbriefträger Bar m erschossen aufgefunden worden. Von den Tätern schickte

zunächst jede Spur. Jetzt hat die Nordkommission bei Paul und Heinrich Franz aus Schlauppe, Kreis Sagan, festgestellt. Paul Franz legte bereits ein umfangreiches Geständnis ab. Er erklärte, daß er Bar am 1. Oktober in der Nähe von Stephansdorf ermordet und die Leiche in einem Graben vergraben hatte. Heinrich Franz, der Begleitige des Täters, ist unter dem Verdacht der Begünstigung genommen worden.

D-Zug Paris—Bafel entgl.

Paris, 13. Oktober. Der D-Zug Paris—Bafel, der am Freitag vom Pariser Ostbahnhof abging, ist aus bisher unbekannter Ursache im Bahnhof von Villepout, 44 Kilometer hinter Bafel entgleist. Der Zug fuhr mit 110 Stundenkilometer entgleist. Er fuhr auf der Lokomotive und dann die übrigen Wagen auf dem Gleis sprangen. Glücklicherweise ist der Verlorene unbeschadet geblieben.

Die Losung für alle Bergbaueviere lautet: Der Bergmann wählt die

Liste 3

Streikmobilisierung ist die beste Wahlkampagne! Stimmerabgabe für die kommunistische Partei ist Kampfergebnis für antifaschistische Massenaktion!

Widendenlegen der Bergbaugewaltigen

leicht die Millionengewinne der Unternehmer mit euren Hungerlöhnen und dann handelt!

Trotz der kapitalistischen Krise machen die Bergbaueviere reiches Geschäft. Zwar sind die Betriebe von 520 im Jahre 1923 auf 280 im Jahre 1932 zurückgegangen. Die Zahl der Arbeiter im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau läuft von auf 50.000 und die Zahl der Angestellten im Bergbau von 1000 auf 5000. Aber leben wir die Millionen der Unternehmer an, dann erkennen wir, die Verhältnisse haben stets gute gemacht.

Erleichterung erfuhr vom Januar 1932 bis September eine gewaltige Steigerung und die seit Beginn der Krise den Kräfteanstrengungen in Höhe von 1,6 Millionen Tonnen reiflos abgesetzt!

Unterbrochen seit 1924 bis zum letzten Geschäftsjahre die Braunkohlenförderung 8 bis 10 Prozent zurückgegangen. Sie haben keine Not gelitten. Sie haben in der Zeit immer wieder einen fähigen Geist in die Leitung der Bergwerke gesetzt!

Wirtschaftliche Gewinne sind noch nie höher, als allgemein angenommen wird. Millionen wurden in Neuanlagen geteilt, weitere Nationalisierung verbraucht. Allein bei den 100 Millionen wurden seit 1926 rund 40 Millionen in Neuanlagen verwendet. Auch diese 40 Millionen sind aus den eigenen Mitteln herausgekommen!

Wirtschaften wurden bei Wiesbaden-Montan auf 5,65 Millionen, auf 5,87 Millionen M. erhöht. Sie sind damit seit damals betragen sie 2,06 Millionen) bis heute rund auf 10 Millionen erhöht worden!

Arbeiter und Angestellten bei den Niedersächsischen Montanwerken bezahlt abgehakt, doch von 11.000 nur noch 7.700 heute leben. Die Verknüpfungserzeugung beträgt dem Jahre 1931 über 465 Prozent.

Wirtschaftliche Verhältnisse leben nicht unangenehm da die Grube „Hanske“ im Bitterfelder Revier wurde das Kapital auf 2.400 Millionen erhöht und 4 Prozent Dividende ausgeschüttet, während der Kumpel mit einem Wochenlohn von 1,25 M. nach Hause geht.

Der Rattmannsche Braunkohlen-Industrie-Gesellschaft auf ein 500.000 M. betragendes Grundkapital 10 Prozent Dividende verteilt.

„Karlshof“ zählte für Vorkursarbeiten 7 Prozent, für Aktien 10 Prozent Dividende. Die Tiefenbacher zählte „Bismarck“ 8 Prozent. Die Niedersächsischen Kohlenwerke 10 Prozent, die „Fubina“ 10 Prozent, die Königsberg 8 Prozent, die Bornaer Braunkohlenwerke 10 Prozent.

Die Lasten werden von der Gewerkschaftsbürokratie der Kumpels liegen die Charakter der Arbeiter ausbeuterfreundlich nicht kennen lernen, und gerade die Kumpels von Grube „Siegfried“ streifen gegen die Lohnabbau von 65 % pro Schicht, daß sie die treuesten des kapitalistischen Ausbeuterregimes sind.

Wirtschaften haben auf „Siegfried“ mit Hilfe der Sommer- und Winterkammer (heute bearbeitet eine ganze Reihe von Kameraden, daß sie damals falsch handelten) den Lohn erhöht!

Die Polizei des Sozialdemokraten Krüger wurde eingeklinkt, die Polizei der Braunlohnentöner waren gerettet!

Die Millionengewinne der Unternehmer und die ärmerlichen Gehältern der Kumpels sind Millionen genug. Erst das Kampfbander auf allen Schächten zu entfalten. Die Streikwaffe wird hier überall angewandt werden müssen, wo Lohnabbau, Gehaltsabbau und Verschlechterung der Arbeitsverhältnisse drohen. Und nur selbstgewählte Kampfkörper können die Führung in diesen Streikämpfen übernehmen.

Die Stützen der Mansfeld-AG am Pranger

Die Gewerkschaftsbürokraten funktionierten neben dem Krümperchystem 20 Proz. Urlaubsabbau

Die bürgerliche Presse meldet, daß der gefällte Schiedspruch in der Arbeitsstreitfrage bei der Mansfeld-AG sowohl von den Unternehmern als auch von den Gewerkschaftsvertretern akzeptiert wurde!

Nach diesem Schiedsspruch wird den Mansfeldkumpeln ein Fünftel der Urlaubsvergütung genommen, also 20 Prozent. Die Lasten, daß die Bürokraten den Schiedsspruch ausbremsend akzeptierten, zeigt zur Genüge, wie die Verhältnisse wieder einmal die Mansfelder Kumpel verraten und verkauft haben. Erst machten sie ein großes Geschrei, daß sie den Urlaubsverpflichtungen nicht zustimmen würden und dann führten sie neben den Urlaubsverpflichtungen auch drei Krümperchystem für den Mansfelder Bergbau ein!

Bessere Stützen kann der Generaldirektor Stahl von der Mansfeld-AG niemals bekommen! In einigen Wochen dürfte dieser Mann neuen Mut haben zu weiteren Angriffen auf die Mansfelder Kumpel.

An der Zwischenzeit wird er Betriebsarmee vorgeschoben zum Gebirgsabbau. Da werden eben die Wagenrollen erhöht und das Krümperchystem verhärtet. Die Mansfeld-AG stellt bereits neue Aufstichtspritzgen ein. So hat auf dem Elbthaldschicht ein Döringeneuer sein Tätigkeitsfeld eröffnet. Die Kumpel vermuten in ihm den Gebirgschichtmeister!

Wenn ja ein Kammer nach einer hohen Schichtgruppe eingeteilt wird, dann muß er sich bezahlt machen nach dem Motto: „Ein guter Antreiber ist mehr wert als hundert Arbeiter!“ Das Gehalt des Herrn Springitz taufendmal heraus, wenn er es Kumpel noch mehr abzubauen.

Bei dem raffinierten Vorgehen der Mansfeld-AG muß die Mobilisierung der Mansfelder Kumpel in jedem Schacht, in jedem Stollen erfolgen. Die Kumpel sagen ja selbst:

„Für Dresden können wir nur Dresdenarbeit liefern!“
Und der Gebirgschichtmeister muß eben erleben, wenn er seine rigorosen Pläne durchsetzen will, daß Kameraden, Betriebsabteilungen und Schichten ihm die Kamotten vor die Nase werfen. Die Bedeutung der Teilzeits ist gerade für Mansfeld außerordentlich groß. Schon Teilzeits bringen dort Erlöse, zumal die Mansfeld-AG jede Streikverbreiterung fürchtet wie die

Achtung! Schachtdelegierten-Konferenzen!

im Geisetal!

am Sonntag, dem 16. Oktober, 9.30 Uhr, in Neumarkt im Tal Schumann!

In Zeit-Weißensfels!

am Sonntag, dem 16. Oktober, 9.30 Uhr, in Deuben im Geithof!

Arbeitsvermittlung im Mansfelder Land

Etwas über den Herrn Zober in Gerbstedt

H. A. Von Gerbstedt wurden circa 35 Arbeiter nach der Mansfeld-AG vermittelt. Schon wochenlang vorher befürwortete der latjan bekannte Herr, SPD-Kamome von Gerbstedt, über die „Arbeitsmöglichkeiten“. Reichsbannerleute, SPD-Sungarbeiter — es sind manche dabei, die niemals auf dem Schacht gearbeitet hätten — wurden eingestellt. Zum Schein des Gerbstedt auch ein paar Nazi-Proleten!

Die revolutionären Erwerbslosen von Gerbstedt erhielten aber auch Arbeit und zwar sollten sie zum Kübenboden nach den großen Gütern gehen!

Die eingestellten SPD- und Nazi-Proleten werden von der revolutionären Arbeiterschaft nun nicht etwa benachteiligt. Jeder Klassenbewusste Prolet wünscht, daß alle Arbeiter in den Produktionsprozessen kommen und zwar nicht auf Kosten der im Betrieb Beschäftigten, die dadurch Lohnabbau hinnehmen sollen, sondern auf Kosten der Kapitalistenklasse!

Hier ist das Regelmaße, daß Zober als Arbeitsvermittler auftritt, weil er sehr gut mit der Mansfeld-AG „verheiratet“ ist. Es wird jeder wissen, daß solche Leute wie Zober niemals zum Kampf aufrufen. Im Erwerbslosen „unterzubringen“ beizumarten Leute wie Zober noch ganz andere Bundeslöhne!

Kumpel im Mansfelder Land, legt uns geschlossen zusammen und den Kampf gegen die Mansfeld-AG aufnehmen. Jede Kampfmöglichkeit muß ausgenutzt werden. Daß die Erwerbslosen einmal Arbeit und Brot erhalten, das ist nur in einem freien sozialistischen Deutschland möglich.

Nur der Sozialismus, so wie ihn die KPD und die RSD eckricht vertritt, öffnet die Tore der Betriebe! Deshalb geht am 6. November ein Kampfergebnis ab für die Liste der Kommunisten, für die Liste 3. Damit stellt ihr allen Stützen der Mansfeld-AG die richtige Leitlinie auf!

Kinderschuhe

was ihr derzi



Stieler mit starken Gummisohlen 27/30 . . . 3.90
31/35 4.75 36/39 5.25

Schwarz Rindbor-Mädchenstieler 27/30 . . 5.90
31/35 6.50

Schwarz Chromrind-Sportstieler 29/30 . . 5.50
31/35 5.90 36/39 6.90

Braune Chrom-Sportstieler m. Doppeln. 29/30 6.90
31/35 7.90

Schwarz Rindbor-Halbschuhe 27/35 2.90

Braune Sporthalbschuhe mit starken Sohlen, Sportausführung 31/35 5.90 27/30 4.90

Friedrich *mit* Leipziger
Dehlschläger Str. 3

Dnjepprostoï größtes Kraftwerk der fünf Erdteile

Feierliche Eröffnung des Riesenwerkes

Genosse Stalin an die Erbauer

Das größte Wasserkraftwerk der Welt, eine der gewaltigsten Errungenschaften des sozialistischen Aufbaus, Dnjepprostoï, wurde am 10. Oktober feierlich eröffnet. Zehntausende von Arbeitern, Stobbrigadieren und Delegierten aus allen Teilen der Sowjetunion begrüßten stürmisch den Beschluß: Der Dnjepprostoï (Dnjepprobau) soll von heute an den Namen Lenin tragen. Auf dem gewaltigen Gebäude des Kraftwerkes soll ein Lenin-Monument errichtet werden. Über siebzig Helden der Arbeit — Arbeiter, Angestellten, Ingenieuren, auch einzelnen ausländischen Sachverständigen — wurde der Leninorden bzw. der Orden des Roten Arbeitsbanners verliehen.

Durch die heldenhafte Arbeit, durch den Willen der Arbeiterklasse unter Führung des Leninischen Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion entstand in der wilden Steppe ein Wunderwerk modernster Technik, wie es in keinem kapitalistischen Lande besteht. Es macht einen überwältigenden Eindruck und heißt das feste Fundament der Industrielländerung der Sowjetunion dar. Vor nur fünf Jahren ein paar Fischerdörfer auf den Ufern des unbefahrbaren Dnjepr-Randes, sagt heute der 700 Meter lange und 62 Meter hohe Damm, eine Riesenschleuse, das Kraftwerk mit neun der größten Turbogeneratoren der Welt (510.000 Pferdekräfte oder 500.000 Kilowatt) empor.

Nach dem letzten Wort moderner Baukunst erbaute Wohnsiedlungen mit einer Bevölkerung von 130.000 umgeben diese sozialistische Siedlung. Das gewaltige Industriekomplex — Stahlwerke, Aluminiumwerke usw. — auf dem linken Ufer des Dnjepr, einer der Hauptertrager der Elektroenergie der Sowjetunion, welches schon heute das Dnjepprostoï mit dem Lenin-Orden oder dem Arbeitsorden der Roten Fahne auszeichnet.

Kraftwerke schließen sich die höchsten am Dnjepr an die Reihe anderer Giganten der sozialistischen Industrie, von den Westländern für die Weltfaktoren, ohne und gegen die Kapitalisten erbaute.

Zwei gewaltige, in der Nacht beleuchtete, von weitem sichtbare Injektoren auf dem Staudamm und auf dem Kraftwerk lassen die historische Bedeutung der heutigen feierlichen Inbetriebnahme des Dnjepprostoï ersichtlich zusammen: Vom Staudamm leuchten die Worte Lenins: „Sowjetmacht plus Elektrifizierung = Kommunismus“. Auf dem rechten Ufer ragt ein gewaltiges Transparent empor mit Stalins historischen und durch den Dnjepprostoï nochmals der ganzen Welt bekannten Worten: „Es gibt keine Festung, die die Volkswirtschaft nicht erobern können!“ Am Dnjepr ist eine neue gewaltige Festung des Sozialismus errichtet. Diese Festung und die auf ihr leuchtenden Worte der Lehrer und Führer der internationalen Proletariats sind den Arbeitern und Weltfaktoren aller Länder weit sichtbar.

Das Oktoberfest am Dnjepr ist ein wahres Fest, ein wahres Geschenk für die gesamte internationale Arbeiterklasse.



Anlässlich der Inbetriebnahme des Dnjepprostoï hat Genosse Stalin an die Erbauer des Baues, Genossen Winter, den Leiter des Bauprojekt-Komitees, Petenjo, und den Vorläufigen Bauarbeiterverband, Bromfa, folgende Begrüßung:

„Leider bin ich nicht in der Lage, Eurer Bitte, der Inbetriebnahme des Kraftwerkes beizuwohnen, zu folgen, da ich die Arbeitsanforderungen Moskau nicht verlassen habe. Glückwünsche dem Arbeitskollektiv der Leitung des Dnjepprostoï anlässlich des erfolgreichen schlusses dieser großen historischen Bauwerke, die den Stobbrigadieren des Dnjepprostoï, den rühmlichen den des sozialistischen Aufbaus fest die Hand.“

Der Lenin-Orden für die besten Arbeiter

Für die heldenhafte Arbeit, den entsetzlichen Eifer und die außerordentliche Energie der Erbauer des Wasserkraftwerkes am Dnjepr, die unter der Führung der Sowjetregierung und des Zentralkomitees der Sowjetunion das Werk vorfristig auszubilden und damit die Industrie der Sowjetunion um das mächtigste elektrische Kraftwerk der Welt bereicherten, befehlt die Sowjetregierung, eine Reihe der besten Mitarbeiter, mittelständlichen Berater, Ingenieure und Stobbrigadieren mit dem Lenin-Orden oder dem Arbeitsorden der Roten Fahne auszuzeichnen.

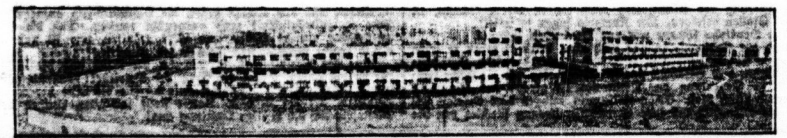
net, darunter auch Hughes Cooper, der Leiter der amerikanischen Beratung in technischen Fragen, ferner Frank Toffen, der als Ingenieur bei der Ausarbeitung der Projekte der Metallkonstruktionen der Monteur W. W. W. der sich bei der Montage der elektrischen Anlagen auszeichnete, der Monteur Binder für hervorragende Leitung der Turbinen-Montage, der Obermeister Victor für besondere Leistungen bei der Leitung der Turbinen-Montage, und schließlich Thompson, der Leiter der Montagearbeiten bei den Turbogeneratoren.

Der Leiter der ausländischen Konsultation, Hughes Cooper, wurde außerdem mit einem Dankeschreiben der Sowjetregierung ausgezeichnet.

Auf der Anlässlich der Inbetriebnahme des Dnjepprostoï erteilten Ehrenbefehl, die am Turbinenhaus angebracht ist, befinden sich die Namen der Bauleiter, der Ausarbeiter der Pläne, Hughes Coopers und sechs der besten, mit Orden ausgezeichneten Stobbrigadieren, und zwar der Betonleger, Monteure, Elektrischmacher, Holzarbeiter und Kranführer.

Auf Grund dieses Beschlusses wurde bei der Eröffnung des Dnjepprostoï 67 der besten Arbeiter mit Orden ausgezeichnet, von denen die meisten schon seit Beginn des Baues dort tätig waren.

Zusätzlich wurden mit dem Arbeitsorden der Roten Fahne für besondere erfolgreiche Tätigkeit ausländische Fachleute ausgezeichnet.



Eine Teilsicht der gleichzeitig neu errichteten sozialistischen Stadt am Dnjepprostoï

Lügen der Bürgerlichen über Dnjepprostoï

Mit der Vollendung eines Werkes nach dem anderen auf dem Gebiete der Schwerindustrie in der Sowjetunion voranzit immer härter die Erkenntnis bei den Arbeitern und Weltfaktoren der kapitalistischen Staaten, daß nur die Verrücktheit des kapitalistischen Systems und die Erdrückung der Volkswirtschaft zum Aufbau des Sozialismus der einzige Weg aus der kapitalistischen Weltwirtschaftskrise ist. Die Bourgeoisie hebt das Wächlein der revolutionären proletarischen Kräfte und steigert ihre Hölle gegen die Sowjetunion.

land auch jetzt noch nicht immer vorhanden ist. Man wird abwarten müssen.“

In noch schärferer und gehässigerer Art kommentiert das bürgerliche Presseblatt, die Leipziger Neuesten Nachrichten, die Eröffnung von Dnjepprostoï. Es schreibt das bürgerliche Blatt:

„Die Volkswirtschaften haben nicht die geringste Ursache, die Inbetriebnahme des Wertes in Dnjepprostoï als einen Triumph des Sozialismus zu feiern. Die Anlage ist von amerikanischen Ingenieuren unter Zuhilfenahme zahlreicher ausländischer Experten und Techniker gebaut worden. Die initiierten Wagnisse sind fremdländischen Ursprungs, die Arbeitswelt untersteht sich in nichts von derjenigen eines kapitalistischen Unternehmens. Fraglich ist nur — und darin liegt allerdings eine „Reinlichkeit“ der bolschewistischen Planwirtschaft — die Rentabilität des Wertes. Die Anlage steht, aber man weiß noch nicht, wer den Strom beziehen soll, denn die Fabriken, die als Abnehmer „im Plan stehen“, müssen erst noch gebaut werden. Man hat also das Pferd von hinten aufgezäumt.“

Wurde noch in letzte Zeit von Seiten der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse geschrieben, daß die Verwirklichung des Fünfjahresplanes ein Traumbild sei, so sind sie auf diesem Gebiete sehr irrtümlich geworden, da ihre lächerlichen Argumente nicht in ihrer Presse durch statistisches Zahlenmaterial über Ein- und Ausfuhr der Sowjetunion widerlegt wurde.

Neuerdings geht die bürgerliche Presse mit einer anderen Methode dazu über, die riesigen Erfolge des wirtschaftlichen Aufbaus im Vaterland der Weltfaktoren herabzusetzen. Wurde früher geschrieben, daß es den kommunistischen Systemen und Systemen überhaupt nicht möglich sei, „ihre Wirtschaft anzukurbeln“, so listet heute die bürgerliche Presse einen anderen Ton. Sie behauptet, daß es den russischen Proletariats nicht gelingen wird, die vollendete Technik in den neu errichteten Betrieben zu meistern.

Aus diesen Zeilen spricht die ohnmächtige Wut der Bourgeoisie, die den gewaltigen Aufstieg der sozialistischen Wirtschaft sieht, während in Deutschland die kapitalistische Wirtschaft zusammenbricht. Mit dieser neuen Methode, Zweifel über den Aufbau in der Sowjetunion in die Reihen der Arbeiter und Weltfaktoren zu tragen, versuchen die bürgerlichen Kapitalisten ihre Herrschaft aufrecht zu erhalten. Der Aufstieg der Bourgeoisie wird tatsächlich durch die kommunistische Presse entgegengegriffen. Wütend aller Veler des „Roten Echo“ ist mitzulesen für eine gewaltige Verbreitung der nächsten Sowjet-Condernummer des „Klassenkampf“. Sie erscheint unter dem Titel:

Anlässlich der Eröffnung des Dnjepprostoï, die die bürgerliche Presse nicht loslassen kann, versucht sie ihre Giftspitzen gegen die Sowjetunion unter die wertfaktigen Massen zu tragen. So schreiben die „Bolschewistischen Nachrichten“ folgendes:

„Die großen Aufgaben von Dnjepprostoï sind mit der Einweihung der wichtigsten Industrieanlagen noch nicht abgeschlossen. Sie langen erst an, da die Verwirklichung dieser Riesenanlagen ein Können erfordert, das in Ruß-

Die „Prawda“ zur Inbetriebnahme des Dnjepprostoï

Anlässlich der Inbetriebnahme des Dnjepprostoï hat die „Prawda“ eine Reihe von Ziffern an die deutsche Leserschaft, einen wie gewaltigen Weg die Sowjetunion auf dem Gebiete der Schaffung einer mächtigen Kraftwerks für die sozialistische Industrie zurückgelegt hat. Während 1913 die erzeugte in Rußland 146 Millionen Kilowatt-Stunden waren, es 1931 bereits 11 Milliarden, 1932 17 Milliarden Ziffern beweisen die enormen Erfolge der Sowjetunion auf dem Gebiete der Stromerzeugung. Ausbaues ihrer Kraftwerke erzielt hat. Das Dnjepprostoï mit seiner Gesamtkapazität von 810.000 PS übertrifft die Leistung von 2,8 Milliarden Kilowatt-Stunden, was den Stromerzeugung des ganzen zaristischen Rußland in 1913 fast um das Andernfache übertrifft. Bereits hat die Sowjetunion auf dem Gebiete der Stromerzeugung der ersten Stelle der Welt, sogar hinter Norwegen und den. Ein ganz anderes Bild zeigt die Weltkraftwerks Jahre 1932.

Die Sowjetunion rückt durch ihre Stromerzeugung dritte Stelle der Welt. Allein im Jahre 1932 wurde Stromerzeugung die Stromerzeugung von 11 Milliarden Kilowatt-Stunden auf 17 Milliarden erhöht — ein Weg, den ein einziger Staaten erst in sechs Jahren zurückgelegt hat. Entzündungstempo der Elektrifizierung der Sowjetunion einzig in der Welt da.

Mehrfach hat die Elektrifizierung in der Sowjetunion in vielen Beziehungen alle kapitalistischen Länder überholt. Die Verhältnisse der sozialistischen Wirtschaft haben z. B. einen weit höheren Koeffizienten der Leistung und eine bessere Ausnutzung der Kraftwerke. Während jedes inaktivierte Kilowatt in den besten kapitalistischen Ländern in England und in Frankreich 1000 bis 1200 Stunden, in Deutschland etwa 2200, in Spanien 2000, in den Vereinigten Staaten und in Japan 2000 bis 2500 Stunden ertrag, ergibt jedes Kilowatt in der Sowjetunion durchschnittlich 4500—4600 Kilowatt-Stunden. Somit ist der Koeffizient der Kapazität in der Sowjetunion weit höher als in den kapitalistischen Ländern.

Dnjepprostoï als Ansporn der Getreide-Ablieferung

Die Inbetriebnahme des Dnjepprostoï Kraftwerkes der ganzen Sowjetunion mit der größten Begeisterung begrüßt man wurde, ist ein Ansporn nicht nur für das Sozialistische Produktionspläne auf allen Gebieten zu erfüllen, sondern ein Ansporn für breite Massen der Kollektiv- und Einzelbauern zu Ehren des Dnjepprostoï mit den stärksten Getreideablieferung an verantwortlichen Kollektivbauern und Einzelbauern in der Ukraine, die Inbetriebnahme des Dnjepprostoï, der Ertragsteigende Kollektiv- und Einzelbauern der Entfaltung von „Roten Getreidebauern“.

„Sowjet-Ural-Sondernummer“ am 28. Oktober 1932